

Sport

in Hessen



Landessportbund
Hessen e.V.

**Gleich-
stellung
im Sport**



Junge Sport Helden

#sportVEREINTuns setzt neuen Schwerpunkt

Die Spiele von Tokio

Was von Olympia bleibt, was die Paralympics bringen

Editorial

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

Tokio 2020 liegt hinter uns. Und wenn es Ihnen so geht wie mir, war es ein Wechselbad der Gefühle. Mitfiebern mit den Athletinnen und Athleten, Freude an den fantastischen Erfolgen – ganz besonders natürlich denen unserer hessischen Sportlerinnen und Sportler –, Mitgefühl mit all jenen, bei denen es dieses Mal nicht so geklappt hat wie erhofft. Aber hier und da auch ein Magengrummeln, zum Beispiel bei der einen oder anderen Leistungssteigerung, steigender Corona-Infektionen und der Ablehnung vor Ort. Es wird vielleicht noch eine Weile dauern, bis wir mit etwas mehr Abstand einen klaren Blick auf diese ganz besonderen Spiele bekommen.

Dagegen lässt sich sofort ein positives Fazit ziehen bei der ebenfalls gerade zu Ende gegangenen Staffel des Frauen-Mentoring-Programms. Mentees wie ihre Mentorinnen schauen mit Begeisterung zurück auf diese Zeit. Alle sind sich einig, dass sie nicht nur für den Sport, sondern auch fürs Leben viel mitgenommen haben. Und manche haben bereits neue Aufgaben und Positionen in ihren Vereinen und Verbänden übernommen.

Dass Gleichstellung auch im Sport weiter ein wichtiges Thema bleibt, darüber herrscht wohl Konsens. Doch auch wenn es an manchen Stellen vielleicht noch ein weiter Weg ist, ist es nicht zu übersehen, dass sich die



Dinge verändern: Bei den Olympischen Spielen waren nahezu gleichviele Frauen und Männer am Start. Die deutschen Turnerinnen haben mit langbeinigen Turnanzügen ein klares und auch international beachtetes Signal gegen Sexismus und für Selbstbestimmung gesetzt.

Der Anteil der weiblichen Mitglieder hessischer Sportvereine ist seit den 1970er Jahren deutlich angestiegen. Bei der Wahl des oder der Präsident/in des Landessportbundes Hessen treten im kommenden Jahr erstmals eine Frau und ein Mann an. Und selbst beim männerdominierten Deutschen Fußball-Bund denkt man derzeit offen über eine Doppelspitze mit Frauenbeteiligung nach.

Es bleibt also spannend. Mal schauen, wo wir in drei Jahren stehen werden, bei Olympia 2024 in Paris.

Mehr über die Gleichstellung im Sport und viele andere interessante Themen lesen Sie wie immer in Ihrer „Sport in Hessen“.

Herzlichst

Ihre

Dr. Susanne Lapp

Inhalt



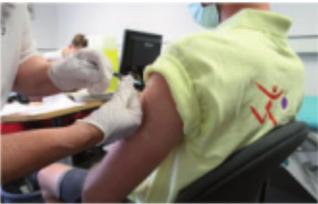
4

Gleichstellung im Sport
Aktiver Landesausschuss



12

Kampagne #sportVEREINTuns
Kinder und Jugendliche im Fokus



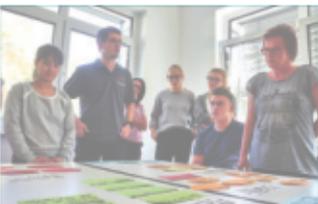
14

Im Team Corona-Abwehr
Aufruf zum Impfen



16

Olympische Spiele
Medaillen nach Hessen geht



38

Sportjugend Hessen
Vielfältig aktiv

18 75 Jahre Landessportbund
Erfolgreiche Athlet/innen

21 Übungsleiter
Tipps für die Praxis

25 Kurz notiert
Namen und Notizen aus der Sportwelt

26 Paralympische Spiele
Hessische Medaillenträume

28 Sportabzeichen-Aktionstag
Hünfeld trotz Bedingungen

29 Sportliche Lesetipps
Neue Bücher

30 Von unseren Partnern
Freilufthallen machen unabhängig

31 Sport und Geschichte
Wenn die Jugend auf Recherche geht

32 Sport und Ernährung
Fit essen bei Outdoor-Aktivitäten

34 Vereinsmanagement
Amtliches und Übungsleiterbezugsschussung

35 ARAG Sportversicherung
Schadensfall des Monats

36 Bildungsakademie
Blick zurück und in die Zukunft

Impressum

Herausgeber: Landessportbund Hessen e. V. (lsbh); Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Tel.: 069/6789-0

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Susanne Lapp, Vizepräsidentin für Kommunikation und Marketing, Glauburgstraße 11, 60318 Frankfurt.

Redaktion: Leitung Ralf Wächter (RW), Isabell Boger (ib), Markus Wimmer (mw), Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt.

So erreichen Sie uns: Ralf Wächter, rwachter@lsbh.de, Tel.: 069/6789-262; Isabell Boger, iboger@lsbh.de, Tel.: 069/6789-267; Markus Wimmer, mwimmer@lsbh.de, Tel. 069/6789-437; Fax: 069/6789-300.

Verlag: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Waldstraße 226, 63071 Offenbach

Druck und Vertrieb: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel.

Abonnementverwaltung: Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561/60280-452, Fax: 0561/60280-499, E-Mail: abo-sih@dierichs-druck.de

Anzeigen Nord/Mitte: Claudia Brummert, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561/60280-180, Fax: 0561/60280-199, E-Mail: brummert@ddm.de

Anzeigen Süd: Torsten Wethlow, Waldstraße 226, 63071 Offenbach, Tel.: 069/85008-368, Fax: -394, E-Mail: sih@op-online.de

Sport in Hessen erscheint vierzehntägig zum Wochenende

Bezugspreis: Jährlich Euro 51,11 einschl. Postgebühren und MwSt. Bestellungen für Vereine beim Landessportbund Hessen e. V., für Privatpersonen bei Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Eine Rücksendepflicht besteht nicht.

Titelfoto: Gleiche Ausgangsbedingungen für Männer und Frauen im Sport schaffen und Frauen in ihrem Engagement bestärken: Das ist Ziel des Landesausschusses Gleichstellung im Sport des Landessportbundes Hessen. Wir berichten über den aktuellen Stand, blicken auf das Mentoring-Programm und Visionen für die Zukunft.
Foto: Andrea Piacquadio / pexels.com

www.landessportbund-hessen.de



Freier Eintritt in die Schwimmbäder

Viele kommunale Bäder senden diesen Sommer ein kleines Dankeschön an den Nachwuchs

Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller ist begeistert: Zu Beginn der hessischen Sommerferien hatte er in einer Pressemitteilung dazu aufgefordert, kommunale Bäder in dieser Zeit „als kleine Belohnung für den Nachwuchs“ kostenlos für Kinder und Jugendliche zu öffnen. Viele Reaktionen aus den Sportkreisen zeigten im Anschluss, wie viele Städte und Kommunen dieser Aufforderung nachgekommen waren – oder selbst die gleiche Idee entwickelt hatten.

Schon in der Pressemitteilung hieß es: Der Landkreis Waldeck-Frankenberg und Städte wie Darmstadt, Marburg oder Kassel haben es vorgemacht. Nun appelliert der Präsident des Landessportbundes Hessen (lsb h), Dr. Rolf Müller, an alle anderen kommunalen Schwimmbadbetreiber, es ihnen nachzutun“.

Das wurde getan. Beispiel Kreis Bergstraße: Hier gibt es beispielsweise in Fürth und Bürstadt freien Eintritt für Kinder und Ermäßigungen für Jugendliche. In Lampertheim konnten Kinder eine Art Ferien-Ticket erwerben: Für zwölf Euro können die dortigen Biendensand-Bäder unbegrenzt oft besucht werden. Auch im gesamten Landkreis Schwalm-Eder bleibt das Schwimmen und Plantschen für Kinder in diesem Sommer kostenlos. Ziemlich lange könnte diese Liste nun fortgesetzt werden. Einziger Wermutstropfen: Das Wetter spielte diesen Sommer nicht ganz so mit. Über den vielen Regen freute sich zwar die Natur – für einen Frei-

badbesuch war es vielen hingegen zu ungemütlich.

Dr. Rolf Müller sagt trotzdem: „Der Freie Eintritt ist eine tolle und gesamtgesellschaftlich wertvolle Geste. Unser Nachwuchs hat schließlich nicht nur besonders unter den Einschränkungen seiner Freizeitaktivitäten gelitten, sondern auch sportlich vieles nachzuholen.“

Schwimmbäder seien gerade in den Sommerferien ein wichtiger Ort der Gemeinschaft, in denen Kinder und Jugendliche sich an der frischen Luft treffen und aktiv werden könnten. „Wir dürfen außerdem nicht vergessen, wie wichtig es ist, dass sie regelmäßig Schwimmpraxis sammeln oder erst mal die Angst vor dem Wasser verlieren. Nur so können sie auf Dauer sichere Schwimmer bleiben oder werden“, sagt der ehemalige Leistungsschwimmer Müller.

Vorreiter Frankfurt

Der Landessportbund Hessen hatte sich bereits 2019 wohlwollend zur Stadt Frankfurt geäußert. Dort wird Kindern bis 14 Jahren nicht nur im Sommer freien Eintritt in Bäder gewährt. „Ein echtes Vorbild.“ Die Sommerferien-Aktionen jetzt sieht Müller vor allem als kleine Belohnung für die Jüngsten. „Wenn dieses Bonbon wie in Waldeck-Frankenberg auch noch mit Bußgeldern finanziert wird, die der Landkreis bei Masken- oder Quarantäneverstößen eingenommen hat, schließt sich ein Kreis.“ *ib*

Land Hessen als verlässlicher Partner

Förderprogramm „Corona-Verbandshilfe“ wird fortgeführt

Das Land Hessen wird auch in diesem Jahr Sportverbände, die durch die Corona-Krise in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, unterstützen. Das hat Innen- und Sportminister Peter Beuth in einem Schreiben an den Landessportbund Hessen und seine 60 Sportverbände mitgeteilt.

Beuths Ankündigung bezieht sich konkret auf das Förderprogramm „Corona-Verbandshilfe“. Im vergangenen Jahr hatten 15 Sportverbände insgesamt 1,9 Millionen Euro aus dem Programm erhalten. Das Programm als solches wird aller Voraussicht in den nächsten Wochen starten. Den genauen Termin, ab dem Anträge gestellt werden können, wird das Innen- und Sportministerium rechtzeitig mitteilen.

Für Dr. Rolf Müller, den Präsidenten des Landessportbundes Hessen e.V., ist die Fortführung des Förderprogramms „ein Zeichen der sehr guten und vor allem nahtlosen Zusammenarbeit des Sports mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport“. Müller wörtlich: „Die Auswirkungen der Corona-Krise haben schon im vergangenen Jahr nachdrücklich gezeigt, dass unser bewährtes Sportsystem Hilfe braucht, wenn es in der bekannten und bewährten Form weiterbestehen soll. Wir hatten mit dem Land Hessen in 2020 einen verlässlichen Partner an unserer Seite und freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr auf diesen Partner zählen können.“

Verbände, die die Hilfen in Anspruch nehmen wollen, müssen, und das ist die Voraussetzung, zunächst Mittel aus der „Überbrückungshilfe III“ des Bundes abrufen. Im Falle akuter Liquiditätsprobleme, das teilte Minister Beuth mit, können Verbände, die eine Landeskaderförderung erhalten, jetzt schon Abschlagszahlungen auf diese Förderung erhalten. Von dem „Landesprogramm zur Förderung sportlicher Talente“ profitieren derzeit insgesamt 39 hessische Sportfachverbände mit einer Summe von 1,4 Millionen Euro jährlich. *RW*



Auf Augenhöhe?

Wie steht es um die Gleichstellung im Sport? Wo gibt es Fortschritte, Defizite und was tut der entsprechende Landesausschuss des Landessportbundes Hessen auf diesem Gebiet?

Der alte weiße Mann, er musste in den vergangenen Monaten oft als Prügelknabe herhalten. Ob in Politik, Wirtschaft oder im Sport: Weil ältere, hellhäutige Männer in Führungspositionen noch immer überproportional häufig vertreten sind, gelten sie in identitätspolitischen Debatten leicht als Feindbilder einer offenen, toleranten Gesellschaft. Einer Gesellschaft, in der Gleichberechtigung, Chancengleichheit und Pluralismus herrschen.

Toleranz, Freiheit oder Fairplay sind gleichzeitig Werte, die der Sport sich selbst gerne zuschreibt. Gerade in seinen Strukturen müsste Gleichstellung also besonders engagiert vorangetrieben, Sexismus besonders engagiert bekämpft werden. Ist dem auch so? Noch immer sind es auch im hessischen, im deutschen Sport überwiegend Männer, die die Führung übernommen haben: Fast alle großen Verbände werden von Männern geführt, nur zwei Landessportbünde haben eine Präsidentin, die hessischen Sportkreise ausschließlich männliche Vorsitzende, die hessischen Fachverbände in großer Mehrheit. Man könnte diese Aufzählung problemlos weiterführen.

Doch die reinen Zahlen sagen wenig aus. Entscheidend ist: Haben Frauen im Sport wirklich geringere Chancen als Männer? Werden sie als Athletinnen weniger ernst genommen? Haben sie es schwerer, Vereinsvorsitzende, Präsidentin oder Bundes-Kampfrichterin zu werden?

Oder sind sie selbst schuld, weil sie vor Verantwortung zurückschrecken, die Zeit lieber ihrer Familie widmen, weniger machtbewusst sind – oder der Sport für sie einfach eine geringere Rolle spielt? Und vor allem: Wie nötig ist ihre Förderung heute noch?

Gesunde Mischung der Geschlechter

Wer mit Frauen spricht, die selbst an verantwortungsvoller Position im Sport tätig sind bzw. waren, bekommt darauf häufig eine zweigeteilte Antwort. Viele berichten von Schwierigkeiten und Herausforderungen, aber auch davon, dass Frauen an sich selbst arbeiten müssen: selbstbewusster werden, etwas einfordern, sich trauen. Zumindes was den Bereich Führung betrifft, müssen Frauen also nicht unbedingt gefördert, wohl aber bestärkt werden.

„Frauen sollen nicht wie Männer werden oder diese ersetzen. Was wir anstreben ist eine gesunde Mischung der Geschlechter in allen Bereichen des Sports“, sagt Dagmar Schmitt-Merkl. Sie leitet das Mentoring-Programm, das der Landesausschuss Gleichstellung im Sport des Landessportbundes Hessen vor Jahren ins Leben gerufen hat und dessen aktuelle Staffel nun zu Ende gegangen ist (siehe S. 6). Ähnliches gab auch die Schirmherrin Anja-Wolf Blanke, lange Jahre Vorsitzende des Hessischen Leichtathletik-Verbandes, den Mentees mit auf den Weg: „Unser Ziel muss Vielfalt und Ausgewo-

O B E N

Miteinander statt gegeneinander: So will auch der Landesausschuss Gleichstellung im Sport die Chancengleichheit von Männern und Frauen vorantreiben.

Foto: Andrea Piacquadio/pexels.com

genheit sein. Daher darf es nie darum gehen, gegen Männer zu arbeiten, sondern mit ihnen.“

Es hat sich schon viel getan

Wer dieses Ziel verfolgt, der muss sich frei machen von möglichen Schuldfragen – und er bzw. sie darf nicht vergessen, was sich schon alles getan hat. Denn ja, Frauen und Mädchen stellen mit 41 Prozent noch immer den kleineren Anteil der hessischen Sportvereinsmitglieder. 1990 lag ihr Anteil aber nur bei 36, 1970 bei gerade mal 25 Prozent. Es geht aufwärts!

Auch ein Blick auf die gerade zu Ende gegangenen Olympischen Spiele stimmt hoffnungsvoll – schließlich waren diesmal nahezu gleichviele Frauen wie Männer aktiv. Undenkbar zu Zeiten Pierre de Coubertins, der mit der Begründung der modernen Olympischen Spiele zwar höhere Ziele verfolgte, eine Beteiligung von Frauen als Aktive aber nicht auf dem Schirm hatte. Erst im Laufe der Jahre haben sich Frauen in den Sport hineingekämpft. Heute gibt es quasi keine Sportart mehr, die ihnen nicht mehr zugänglich ist.

Vor allem abseits der Olympischen Spiele ist es aber noch immer der männlich geprägte Sport, der in der öffentlichen Wahrnehmung dominiert. Ob Tour de France, Formel 1 oder Fußball-WM der Männer: Kein sportlicher Wettkampf für Frauen erzeugt ein ähnlich großes Interesse wie diese testosteron-geprägten Sportevents. Liegt es daran, dass Frauen aufgrund ihrer Physis nicht die gleichen Leistungen erbringen können wie Männer? Dass sie im Vergleich schlechter abschneiden? Wer bei den Olympischen Spielen mit den Mehrkämpferinnen mitgefiebert oder die hessische Medaillen-Gewinnerin Sarah Köhler auf ihrer 1.500-Meter-Schwimm-Strecke angefeuert hat, kann das nicht glauben: Frauen liefern sich genauso spannende Wettkämpfe wie Männer. Sie erbringen gleichermaßen Leistungen, die uns zum Staunen bringen. Vielleicht hat es also auch etwas mit der Macht der Gewohnheit zu tun.

Frauen und Sport – das findet in der Öffentlichkeit einfach weniger statt. Mit einer „Socken hoch“-Kampagne hat der Deutsche Olympische Sportbund kürzlich darauf aufmerksam gemacht, dass nur zehn Prozent der Sportberichterstattung weibliche Athletinnen in den Fokus nimmt – und dass dies dringend geändert werden müsse. Ob ein Zusammenhang damit besteht, dass auch der Sportjournalismus extrem männlich geprägt ist? Eine aktuelle Information des IOC zeigt, dass die frohe Botschaft der „Equal Games“ nur die halbe Wahrheit ist: Zwar war das Männer-Frauen-Verhältnis der Athlet/innen ausgeglichen. Sportreporterinnen machten aber lediglich 20 Prozent der Berichterstattung aus.

Der männliche Blick auf den Sport wird also nach außen getragen – mit Folgen schon für die Kleinsten? Das jedenfalls lässt sich vermuten, wenn man schaut, wen Sechs- bis 13-Jährige in Deutschland als Vorbild ansehen: Mehr als die Hälfte der Jungen nennt Vorbilder aus dem Sport. Bei den Mädchen sind es magere vier Prozent. Dabei können ja nicht nur Athlet/innen als Vorbilder dienen. Auch zu denen, die sie trainieren, blicken

Kinder oft auf. Und obwohl Frauen bei den Übungsleiter/innen-Ausbildungen des Landessportbundes heute häufig die Mehrheit bilden, ist der Anteil der Trainerinnen mit B- oder A-Lizenz noch immer relativ gering. „Ich würde mir daher wünschen, dass wir auch Mentoring-Programme für Trainerinnen oder Schiedsrichterinnen entwickeln oder entsprechend erweitern“, sagt Sybille Hampel. Sie gehört der Sprecherinnengruppe der Frauen-Vollversammlung des DOSB an und ist überzeugt: „Es gibt viele Frauen, die das Potenzial hätten sich hier weiterzubilden und in ihrem Bereich erfolgreich zu sein.“ Dazu müsse man aber auch die Sturkturen im (Leistungs-)Sport verbessern. Eine Babypause, zum Beispiel, dürfe nicht zum Karrierekiller werden.

Finger in die Wunde legen

Es ist wichtig, dass solche Dinge heute angesprochen werden. Dass benannt wird, wo es Defizite gibt. Dinge nicht einfach als gegeben hinzunehmen, das zeichnet auch mündige Athlet/innen heute aus. Die deutschen Turnerinnen haben in Tokio zum Beispiel ein Statement gesetzt, indem sie in langen Anzügen angetreten sind. Eine kleine Revolution, die deutlich gemacht hat: Wir geben die Macht über unsere Körper nicht her! Und nur, weil die Anzüge der Frauen immer knapper geschnitten waren, muss das nicht so bleiben, wenn Sportlerinnen sich damit unwohl fühlen.

Bei der Abschlussveranstaltung des lsb h-Mentoringprogramms war es Vizepräsidentin Juliane Kuhlmann, die einen entscheidenden Satz zum Thema beisteuert: „Wir brauchen mehr Frauen, die – wie ihr – den Mut aufbringen, etwas verändern zu wollen“, rief sie den Mentees zu. Das gilt in erster Linie wohl auch für sie selbst. Schließlich wird mit Kuhlmann 2022 erstmals eine Frau um das Amt der lsb h-Präsidentin kandidieren. Lu Röder, die große Frau der Gleichstellung im Landessportbund, die dieser Tage 100 Jahre alt geworden wäre (siehe S. 11), hätte sich wohl gefreut. Dass Frauen heute nicht nur selbstbestimmt Sport treiben können, sondern auch Führungspositionen für sie erreichbar sind, war zu ihrer Zeit noch alles andere als selbstverständlich.

Wie sehr sich hier etwas getan hat, zeigt derzeit ein anderer Verband: Mit Bibiana Steinhaus-Webb wurde tatsächlich eine Frau als DFB-Präsidentin gehandelt. Nicht alleine, aber immerhin als Teil einer Doppelspitze. Wenn das selbst in der Männerdomäne Fußball denkbar ist, dann ist das ein gutes Zeichen. Ein Signal dafür, dass sich auch in den Köpfen etwas ändert. Denen von Männern und Frauen gleichermaßen. *Isabell Boger*

Titelthema Gleichstellung im Sport

UNTEN

„Show us equal“ – behandelt uns gleichberechtigt in der Berichterstattung, fordern Athletinnen von den Medien.

Foto: DOSB





Keine neuen Menschen - aber gestärkte Frauen

Die aktuelle Staffel des Mentoring-Programms ist abgeschlossen / Mentees und Mentorinnen blicken mit Begeisterung darauf zurück

Ob das was für sie ist? Daran hat Antje Brenzel keine Sekunde gezweifelt, als sie vor fast zwei Jahren die Ausschreibung des Mentoring-Programms des Landessportbundes Hessen in den Händen hielt. Die einzige Frage, die sie zögern ließ, war diese: Bin ich mit über 50 Jahren zu alt dafür? Sie hat dann entschieden: Nein, das ist sie nicht. Es war eine Entscheidung, über die sie heute überglücklich ist: „Das Konzept, als Mentee von einer Mentorin begleitet zu werden, und vor allem die Themen der angebotenen Seminare haben mich von Anfang an begeistert. Und eigentlich hat jedes davon mir ein Aha-Erlebnis beschert.“ (siehe auch S. 8)

Es sind fast überschwängliche Worte, in denen die Sportwartin des Hessischen Skiverbandes vom Mentoring-Programm spricht. Doch damit ist sie nicht allein. Die „Sport in Hessen“ hat mit drei zufällig ausgewählten Teilnehmerinnen der letzten, im Juli abgeschlossenen Staffel gesprochen – und trotz den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. „Ich kann das Mentoring-Programm nur empfehlen“, sagt Nicole Schreier vom Schützenverein Dietkirchen. „Man lernt nicht nur für die eigene Arbeit im Sportbereich, sondern fürs ganze Leben.“

Ähnlich sieht es Petra Berger. Wie Schreier ist sie in ihrem Verein, der TG Schwanheim, noch gar nicht so lange ehrenamtlich aktiv. „Ich dachte deshalb: Ein bisschen mehr Wissen und Unterstützung kann nicht schaden.“ Weil sie sich auch beruflich verändern wollte, kam das Programm genau zur richtigen Zeit. „Es hat mich in vielen Bereichen weitergebracht, auf persönlicher und auf Vereinsebene.“ Ob ein Seminar dabei besonders hervorstechend ist? „Irgendwie hatte jedes davon absolut positive Nachwirkungen.“

Toller „Flow“ in der Gruppe

Alle drei Mentees schwärmen zudem vom „Flow“ in der Gruppe. Man sei im Rahmen des Programms mit vielen tollen, interessanten Frauen zusammengetroffen. „Viele von uns waren gar nicht so jung wie ich vermutet hätte“, sagt Antje Brenzel. „Uns allen war irgendwie gemein, dass wir Energie gesammelt hatten, dass wir Lust hatten, was anzupacken oder auch nochmal was Neues auszuprobieren“, glaubt Schreier. Das ist vermutlich auch die wichtigste Grundvoraussetzung, um sich für das Mentoring-Programm zu bewerben. Im Flyer dazu heißt es: „Die Mentee ist eine im Sportkreis, Verband oder Verein engagierte Frau, die neue Aufga-

O B E N

Trotz Corona-Pandemie war das Mentoring-Programm aus Sicht der Mentees ein voller Erfolg. Sie sind mit Elan gestartet, haben viel gelernt und wollen sich auch künftig noch unterstützen. Auch der Kontakt mit den Mentorinnen (ganz rechts: Sabine Roth mit Mentee Antje Brenzel) bleibt weiter bestehen. Fotos: Ute Hoyer / Dagmar Schmitt-Merkl

ben oder Projekte übernehmen will und sich dabei Beratung über 12 Monate wünscht.“

Auf Anhieb mag man da vielleicht eher an junge Frauen denken: Ende 20, Anfang 30 vielleicht. Doch in den Gesprächen mit den Mentees merkt man schnell: Gerade für Frauen mit Kindern ist das eine Lebensphase, in der mehr Engagement schwer zu stemmen ist. „Wir Frauen wollen immer gut vorbereitet sein und – wenn wir eine Aufgabe übernehmen – diese optimal ausfüllen. Da sagt man dann eher nein als etwas nur mit halbem Engagement zu machen“, beschreibt Brenzel. „Dafür ist jetzt die Zeit, in der wir aufholen können“, erklärt Schreier.

Ermutigen und unterstützen

Es sind Aussagen, die auch Funktionäre aufhorchen lassen sollten: Gerade in Frauen zwischen Mitte 40 und Mitte 50 scheint ein großes Potenzial zu schlummern. Dass sie dabei auch mal an der Hand genommen werden müssen, ist für Sybille Hampel selbstverständlich. Sie ist seit Jahren im Hessischen Athleten-Verband aktiv und gehört der Sprecherinnengruppe der Frauen-Vollversammlung des DOSB an. Als Mentorin zur Verfügung zu stehen, war für sie deshalb selbstverständlich. „Meine Erfahrung ist, dass Mädchen und Frauen sich oft einfach nicht trauen. Man muss sie ermutigen und ihnen Unterstützung bieten.“

Das ist auch die Erfahrung von Dagmar Schmitt-Merkl, in der vorletzten Staffel Mentorin und nun Projektleiterin. Als Vorsitzende habe sie in ihrem eigenen Verein die Erfahrung gemacht, dass Frauen oft bereit seien dazuhelfen. „Aber eine Versammlung leiten oder etwas hauptverantwortlich zu übernehmen, das trauen sie sich oft nicht – obwohl ich weiß, dass sie es könnten.“ Auch im Mentoring-Programm gab es eine Situation, die diese Einschätzung bestätigt habe: „In einem Seminar sollten die Frauen ihre Stärken aufschreiben und Dinge, in denen sie sich noch verbessern können. Die zweite Seite war voll, auf der ersten standen meist nur wenige Punkte.“

Häufig helfe da ein Blick von außen. „Zu sehen, dass die anderen Teilnehmerinnen einen vielleicht ganz anders, viel stärker wahrnehmen, tut gut. Und auch die Gespräche mit den Mentorinnen sind wichtig“, weiß Schmitt-Merkl. Zu hören, dass auch diese Schwächen hätten, mal unsicher waren, aber trotzdem ihren Weg gegangen sind, helfe. „Eine wichtige Erkenntnis für mich, die ich gerne weitergeben wollte, ist: Man muss nicht immer 120 Prozent geben. Manchmal reichen auch 80. Und man kann auch delegieren. Wichtig ist zu wissen, wer etwas kann und bereit ist zu helfen“, sagt Mentorin Hampel. Der Netzwerk-Gedanke des Mentoring-Programms, er ist also ebenfalls wichtig.

Dass das sogenannte Shadowing – das gegenseitige Begleiten von Mentorinnen und Mentees zu Veranstaltungen der eigenen Sportorganisation – aufgrund der Corona-Pandemie und der langen Lockdowns schwierig war, bedauern Mentorinnen und Mentees gleichermaßen. Kontakt gehalten haben die vom Landessportbund zusammengestellten Tandems trotzdem. Viele

haben telefoniert, per Videokonferenz gesprochen, sich im Garten getroffen. Petra Berger berichtet zum Beispiel, dass ihre Menteein Monika Stöltzing-Kemmerer (TGS Walldorf) immer ein offenes Ohr gehabt habe. „Wir konnten total auf Augenhöhe sprechen und halten den Kontakt auch weiterhin.“

Doch auch die Mentorinnen nehmen etwas mit. Sybille Hampel zum Beispiel lernte von ihrem Mentee Vanessa Nord einiges über nachhaltige Sportveranstaltungen. „Sie hat sich in diesem Bereich selbstständig gemacht. Das fand ich total spannend und mutig.“ Sonja Pahl, Sportchefin von HitRadio FFH, zog beim Abschluss des Projekts sogar dieses erstaunliche Resümee: „Mir ist durch das Programm erst nochmal bewusst geworden, was ich in der männerdominierenden Welt des Sportjournalismus erreicht habe und was dafür nötig war.“

Für Projektleiterin Schmitt-Merkl ist deshalb klar, dass Angebote wie das Mentoring-Programm auch heute noch nötig sind. „Nicht weil Frauen die Männer ersetzen oder wie Männer werden sollen, sondern weil eine gute Mischung jeder Organisation gut tut.“ Doch muss es ein Angebot ausschließlich für Frauen sein? „Eindeutig ja“, sagt Antje Brenzel. „Die Stimmung ist dann einfach eine andere. Es war sehr befruchtend und wir konnten auf einer ganz anderen Basis kommunizieren.“ Auch Petra Berger findet, dass Probleme und Ängste dadurch direkter, offener angesprochen wurden. „Und es gibt keine Männer, denen man den Vortritt lassen kann. Wir haben gemerkt, dass wir alle ein breites Kreuz haben und jeder von uns in der Bütt bestehen kann.“

„Müssen auch das Image verändern“

Ob die Teilnahme manchmal als „Frauen-Förderung“ belächelt wurde? „Wenn dann von Männern, denen die Teilnahme an solchen Seminaren selbst ganz gut tun würde“, sagt Schreier. Dabei ist sie keine, die auf Männer schimpft. Erst mit über 40 zum Schießsport gekommen, habe sie sich dort immer wertgeschätzt und ernst genommen gefühlt. „Ich glaube, es hat auch viel mit dem Image gewisser Sportarten oder des Sports generell zu tun: Er wird häufig als männerdominiert wahrgenommen und ist es dadurch vielleicht auch. Dabei hat man als Frau definitiv die Möglichkeit, sich einzubringen. Wir müssen nur wollen und machen!“

Für Antje Brenzel waren es die Worte der Mentoring-Schirmherrin Anja Wolf-Blanke, die ihr in diesem Zusammenhang im Kopf geblieben sind. „Sie hat gesagt: Wenn ihr Lust auf ein Amt oder eine Aufgabe habt, dann wartet nicht, bis euch jemand fragt. Bringt euch selbst ins Spiel.“ Diesen Mut hätte sie vor dem Programm nicht gehabt, so Brenzel. Als kürzlich ein Wechsel im Vorstand ihres Skivereins anstand, hat sie dann aber auf Wolf-Blanke gehört. Jetzt ist sie zweite Vorsitzende.

„Wir machen mit dem Programm keine neuen Menschen aus den Frauen. Aber wir stärken ihre Persönlichkeit“, bringt es Schmitt-Merkl auf den Punkt. Es ist ein gewichtiger Punkt, der für viele weitere Auflagen spricht.

Isabell Boger



O B E N
Zufriedene Mentees:
Nicole Schreier,
Antje Brenzel und
Petra Berger.
Fotos: PRV

Titelthema
**Gleichstellung
im Sport**

Mit starker Stimme durchs Leben

Seminare spielen beim Mentoring-Programm eine wichtige Rolle / Zum Abschluss ging es darum, die Stimme zu stärken – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne

Das Mentoring-Programm des Landessportbundes Hessen lebt in normalen Zeiten ganz entscheidend vom sogenannten Shadowing: dem engen Austausch zwischen Mentee und Mentorin und dem gegenseitigen Begleiten zu Veranstaltungen. Weil das aufgrund der Corona-Pandemie in bewährter Art und Weise nicht möglich war, gewannen die angebotenen Seminare noch mehr an Bedeutung. Welches das beste war? Das konnten die Mentees im Gespräch mit der „Sport in Hessen“ gar nicht sagen. „Sie waren alle auf hohem Niveau und haben immer ein Aha-Erlebnis bereitgehalten“, erzählt Mentee Antje Brenzel.

Lob fand auch die Tatsache, dass sie alle stattgefunden haben – trotz Pandemie. Lediglich die Vorstellung des Landessportbundes und seiner Gremien wurde zum Teil in Online-Formate überführt. Alle persönlichkeitsstärkenden Seminare fanden in Präsenz statt. Ute Hoyer, zuständige Koordinatorin beim Lsb h, hatte das möglich gemacht. Ihren Einsatz, ihre Suche nach Alternativen, ihre Flexibilität lobt auch Projektleiterin Dagmar Schmitt-Merkl. Und Mentee Petra Berger betont sogar: „Am schönsten waren die Seminare, die über zwei Tage gingen.“

So wie das Seminar „Jetzt spreche ich! Die Suche nach dem richtigen Ton“. Es konnte aufgrund des Lockdowns nicht wie geplant im November 2020 stattfinden, sondern wurde auf den Frühsommer 2021 verlegt. „Trotzdem kam es genau zum richtigen Zeitpunkt für unsere Mentees, schließlich standen die Präsentationen ihrer Projektarbeiten zum Abschluss noch bevor“, so Schmitt-Merkl.

Auf das richtige Zusammenspiel kommt es an

Wie meistens ging es bei dem Angebot nicht nur darum, gut für die Aufgaben im organisierten Sport gewappnet zu sein. „Ganz egal, ob vor dem als Opernsängerin auf der Bühne oder Vereinsvorsitzende auf der Mitgliederversammlung, vor dem Auftritt muss der Resonanzkörper ‚Mensch‘ vorbereitet und seine Atmung beruhigt werden“: Mit dieser Botschaft startete die Musikpädagogin Simone Plechinger in den Seminartag – und hatte dafür verschiedene Lockerungsübungen für die Stimme mit im Gepäck.

Die Stimme sei kein Organ des Menschen. „Wenn wir Töne erzeugen wollen, müssen Muskeln und Körperteile zusammenspielen. Nur dann kommen die Klang-

farbe, das Tempo, die Stimmhöhe sowie Lautstärke beim Zuhörer gut an und lassen ihn aufmerksam den Vortrag verfolgen“, erklärte Plechinger.

Nach dem Üben von tiefer Bauchatmung und Anhalten der Atmung wie für einen Langstrecken-Tauchgang schritten die Teilnehmerinnen zum Spaß anderer Sportschulen-Besucher unter dem Singen von „Heida, Heida“ mit leichtem Wiegeschritt durch den Innenhof des Landessportbundes in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise. Dazu gehörte natürlich ein gesundes Selbstbewusstsein. Das passte natürlich ganz in das Konzept eines persönlichkeitsstärkenden Seminars und wurde souverän gemeistert!

O B E N

Ob bei Versammlungen, Ehrungen oder einer Veranstaltungs-Moderation: Eine geschulte Stimme hilft dabei, die Zuhörer aufmerksam zu halten. Musikpädagogin Simone Plechinger vermittelte den Mentees, auf was es ankommt.

Foto: pexels.com / Ute Hoyer



Titelthema
Gleichstellung
im Sport



Am Nachmittag hieß es dann, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Jede Teilnehmerin verfasste dafür eine kurze Rede zu einem Thema, das ihr am Herzen lag – und trug diese vor. „Es war toll, das gerade Vermittelte direkt in der Praxis umsetzen zu können – und ich finde, es waren wirklich tolle Reden dabei“, sagt Mentee Berger.

Ihre Kollegin Antje Brenzel wählte sich als Thema das Mentoring-Programm. Sie schloss mit den Worten: „An sich war ich vor dem Programm schon so wie ich bin. Doch der Unterschied ist, dass ich das nicht wusste. Vieles habe ich erst dadurch erkannt. Das Vertrauen in mich, es ist gewachsen.“ Es war ein Vortrag, den nicht nur die Referentin lobte – sondern der auch inhaltlich ins Herz ging und das Gefühl der Mentees bestens wiederzugeben schien. „Ein schöneres Schlusswort zum Ende der Veranstaltung hätte es kaum geben können“, sagt auch Projektleiterin Schmitt-Merkel.

Damit es so erfolgreich weitergeht, hatte Referentin Plechinger dann auch noch einen Ratschlag: „Singen, am besten jeden Morgen unter der Dusche, ist die beste Übung für eine perfekte Stimme!“

Isabell Boger/Dagmar Schmitt-Merkel



So entstand die Idee, einzelne Seminare, die sich im Laufe der Mentoring-Staffeln bewährt haben, auch einzeln anzubieten – und zwar in verschiedenen Sportkreisen. „Ein paar Stunden Zeit findet eigentlich jede – gerade, wenn ein solches Angebot wohnortnah stattfindet“, nennt Schmitt-Merkel einen wichtigen Vorteil. Sie sieht noch einen weiteren – und zwar für die Sportkreise selbst: „Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, mit engagierten, interessierten Frauen in Kontakt zu kommen.“ Das könne die oft beschriebene Wahrnehmung, es gebe eben weniger jüngere Frauen, die sich vorstellen können, sich einzubringen, entgegenwirken.

O B E N

Auch spielerisches Lernen spielt bei den Seminaren des LA Gleichstellung eine wichtige Rolle.

Foto: Ute Hoyer

„Wir müssen noch viel mehr Frauen erreichen“

Landesausschuss Gleichstellung bietet Seminare in Sportkreisen an

Gerade weil die neue Auflage des Mentoring-Programms ein voller Erfolg war, hat sich der Landesausschuss Gleichstellung im Sport dazu entschieden, einen neuen, zusätzlichen Weg einzuschlagen: Mit persönlichkeitsstärkenden Seminaren in den Sportkreisen sollen noch mehr Frauen erreicht und angesprochen werden.



„Ich bin überzeugt davon, dass das, was wir tun, gut ist. Aber vor einigen Monaten haben wir uns als Ausschuss überlegt: Wenn wir in diesem Tempo weitermachen, dauert es einfach zu lange, bis wir wirklich viele Frauen erreichen“, sagt Projektleiterin Dagmar Schmitt-Merkel (Foto).

Schließlich können immer nur gut ein Dutzend Mentees am Programm teilnehmen, die lange Laufzeit ist eine weitere begrenzende Ressource. Außerdem gelte: Nicht jede Interessierte kann sich gleich dazu entschließen, bei einem so zeitaufwändigen Programm teilzunehmen.

Seminare in sechs Sportkreisen

Dass die Seminare also ein echtes „Win-Win“ erzeugen können, hat auch die Sportkreise überzeugt: Gleich mehrere bekundeten bei der Vorstellung der Idee ihr Interesse. Nun ist der Ausschuss dabei, mit den Sportkreisen Frankfurt, Groß-Gerau, Hersfeld-Rotenburg, Region Kassel, Limburg-Weilburg, Main-Taunus, Marburg-Biedenkopf, Schwalm-Eder und Wetterau Termine und die konkreten Themen abzustimmen.

Es wird beispielsweise um souveränes Auftreten, die Zusammenarbeit im Team oder die Identifizierung der eigenen Stärken gehen. „Es sind Themen, von denen die interessierten Frauen nicht nur im Sport, sondern in allen Lebensbereichen profitieren können“, sagt Schmitt-Merkel. Dass solche Seminare nicht nur für „Neueinsteigerinnen“ geeignet sind, zeigt die Einschätzung von Sybille Hampel. Als Mentorin hat sie im Rahmen des Mentoring-Programms am Seminar zur Schlagfertigkeit teilgenommen. „Manche Situationen, die dabei angesprochen wurden, kannte ich aus eigenem Erleben. Wie man dort schnell Kontra geben und so schlagfertig agieren kann – ich glaube, da haben wir alle noch etwas gelernt.“

Im besten Fall also wird der gesamte organisierte Sport in Hessen vom neuen Angebot des Landesausschusses Gleichstellung im Sport profitieren. *ib*

Zeit für eine Frau an der Spitze

Vollversammlung des Landesausschusses Gleichstellung im Sport
unterstützt Juliane Kuhlmann

In der Sportschule des Landessportbundes in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise haben sich die Mitglieder des Landesausschusses „Gleichstellung im Sport“ zu ihrer Vollversammlung getroffen. Brigitte Senftleben, Vorsitzende des Landesausschusses, begrüßte die Teilnehmer/innen und freute sich darüber, dass die Vollversammlung in Präsenz stattfinden konnte.

Senftleben begrüßte auch Juliane Kuhlmann, Vizepräsidentin Kinder- und Jugendsport des Landessportbundes Hessen und Vorsitzende der Sportjugend Hessen, sowie Claudia Altwasser, Vizepräsidentin Gesellschaftspolitik im LSB Rheinland-Pfalz. Sybille Hampel, Mitglied der Sprecherinnen-Gruppe des DOSB und Mentorin im Mentoring-Projekt, musste sich kurzfristig leider entschuldigen, hatte aber eine Videobotschaft an die Teilnehmenden gesandt, in der sie auch die besten Grüße von Dr. Petra Tzschoppe, Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung im DOSB, die ebenfalls leider verhindert war, ausgerichtet.

Lob für das Mentoring-Programm

Hampel lobte das gerade abgelaufene Mentoring-Programm, bei dem sie als Mentorin teilgenommen hatte. Sie gab einen kurzen Überblick über die Aktivitäten des DOSB rund um das Thema Gleichstellung.

Die LSB h-Vizepräsidentin Juliane Kuhlmann freute sich in ihrem Grußwort, dass die Vollversammlung in Präsenz stattfinden konnte, auch wenn die digitalen Veranstaltungen ihr Potenzial in den vergangenen Monaten bewiesen hätten. Die Pandemie habe Spuren hinterlassen, psychisch wie auch physisch. Man sollte jetzt passend zum Motto innehalten und überlegen, was wichtig sei, was viel bedeute und was weg könne. Man solle Entschlossenheit und innere Stärke entwickeln und sich darauf konzentrieren, was wichtig ist und einen Neuanfang starten, appellierte sie an die Anwesenden.

Landesausschuss unterstützt Kandidatur

Roland Frischkorn, Vorsitzender des Sportkreises Frankfurt, dankte Kuhlmann für die Worte und leitete auf die anstehenden Neuwahlen im Präsidium des Landessportbundes im kommenden Jahr über. Frischkorn berichtete, dass sich der Landesausschuss für Gleichstellung im Sport entschieden habe, die Kandidatur von Juliane Kuhlmann zur Präsidentin des Landessportbundes Hessen vorbehaltlos zu unterstützen. Als Vater zweier Töchter habe er in den letzten 42 Jah-



ren immer wieder erleben müssen, dass Frauen um ein Vielfaches mehr kämpfen müssen, um die gleiche Stellung einzunehmen wie ein Mann.

Seine Mutter wäre jetzt 102 Jahre alt geworden, so alt wie das Frauenwahlrecht in Deutschland. „Eigentlich ist es sehr traurig, dass eine der größten gesellschaftlichen Gruppen und das ist der Landessportbund in Hessen, bisher kaum Frauen im Präsidium vertreten hat“, beklagte Frischkorn.

Zeit für eine Frau an der Spitze

Auch deswegen sei der Ausschuss der Auffassung, dass jetzt zum 75-jährigen Bestehen des LSB h ein Zeichen gesetzt werden sollte. „Ein Zeichen, dass Frauen bei uns die gleiche Stellung haben und eine Präsidentin uns gut tut und auch Zeit und Mut macht in anderen gesellschaftlichen Gruppen.“ Deshalb unterstütze der Ausschuss die Kandidatur von Juliane Kuhlmann und bitte alle Teilnehmer/innen dies weiter in ihre Sportkreise und Verbände zu tragen.

Als beispielgebend sah Frischkorn den Sportkreis Frankfurt. Der habe mit ihm zwar noch einen Mann an der Spitze, die Delegierten-Stellen seien aber zu zwei Dritteln mit Frauen besetzt worden und auch der neue Vorstand bestehe aus fünf Frauen und vier Männern. Ein Ergebnis, dass er sich auch vom Sportbundtag wünsche: „Wir brauchen eine Frau an der Spitze!“

Im Anschluss stellte der Landesausschuss einen Überblick über seine Arbeit seit 2019 vor, die „Doppelbi-

O B E N

Spannende Themen standen auf der Tagesordnung der Vollversammlung des Landesausschusses Gleichstellung im Sport.

Foto: Ute Hoyer

Titelthema
**Gleichstellung
im Sport**

lanz“ war nötig, da die Vollversammlung 2020 wegen der Corona-Pandemie ausfallen musste. Es wurde die neue Broschüre des LA-GiS vorgestellt und Rosel Schleicher informierte über den Lu-Röder-Preis und die Preisverleihungen, die im vergangenen Jahr stattfinden konnten.

Angestoßen durch eine Aussage des lsb h-Präsidenten Dr. Rolf Müller, „dass wir uns nicht nur als Dienstleister sehen dürfen, sondern ein starkes Ehrenamt benötigen“, hat sich der Ausschuss ausführlich mit dem Thema Ehrenamtsförderung beschäftigt. Neben dem gerade abgeschlossenen Mentoring-Programm sieht der Ausschuss insbesondere in der Hinwendung zu Veranstaltungen in den Sportkreisen als gute Möglichkeit, auf einer breiteren Basis die Verhältnisse für das Engagement von Frauen in den Vereinen zu stärken.

Praxisworkshop Achtsamkeit

Schon Tradition bei den Vollversammlungen des Landesausschusses Gleichstellung im Sport haben die Workshops, die im Anschluss an die Versammlung angeboten wurden. Diana Bruch hatte einen zweiteiligen Workshop unter dem Titel „Schatzsuche statt Fehlerfahndung – vom gesunden Umgang mit eigenen Ressourcen und Grenzen“ vorbereitet, der den Teilnehmenden anschaulich demonstrierte, wie wichtig es ist, sich Zeit für Fragen zu nehmen, die eigenen Ressourcen zu beleuchten, Grenzen zu setzen und auf ein positives Selbstbild zu achten.

Zum Thema „VEREINT aus der Pandemie und achtsam bleiben“ wurden am Nachmittag die Chancen, Sorgen, Erfahrungen und Ideen zusammengetragen und die für jede/n Einzelne/n daraus resultierenden Erkenntnisse benannt.



Als Fazit kann festgehalten werden: Auch wenn sich alle nach einem normalem (Sport-)Leben mit Präsenzveranstaltungen, unbeschränkten Sportangeboten und regelmäßigen Austauschmöglichkeiten zurücksehnen, ist vor allem der digitale Fortschritt als positiver Effekt zu verbuchen. Eine weitere Erkenntnis der Diskussion war, dass der Umbruch Stabilität brauche, so dass die unsichere Wartezeit verlassen und neue Ideen verwirklicht werden können.

Ute Hoyer/Markus Wimmer

O B E N

Diana Bruch leitete den Workshop am Nachmittag.

Foto: Ute Hoyer

Entscheidung ist gefallen

Gewinnerinnen des Lu-Röder-Preises stehen fest / Verleihung im Herbst

Die neuen Preisträgerinnen des Lu-Röder-Preises stehen fest. Rosel Schleicher berichtete in der Vollversammlung des Landesausschusses Gleichstellung im Sport über die Entscheidung. Anfang Oktober sollen die Preise im Rahmen einer Feierstunde zu Lu Röders Geburtstag übergeben werden.

Am 27. September 2021 wäre Lu Röder 100 Jahre alt geworden. Sie war eine Vordenkerin, eine Vorkämpferin und eine Vormacherin, wenn es um die Gleichstellung von Frauen im Sport ging. Als sie 1973 ins Präsidium des Landessportbundes Hessen einzog, war das nicht nur ungewöhnlich. Es war auch ein großer Glücksfall für die Frauen im Hessischen Sport. 14 Jahre lang, bis zu ihrem Ausscheiden 1987, kämpfte sie dafür, dass Frauen nicht nur selbstbestimmt Sport treiben konnten, sondern sich auch in Führungspositionen engagierten.

Frauen in Führungspositionen

Mit dem Lu-Röder-Preis, der im Jahre 1989 erstmals vergeben wurde, will der LA-GiS – ganz im Sinne der Namensgeberin – die Arbeit rühriger Frauen im Sport würdigen. 2020 wurde Marianne Becker (Diemelsee) für ihr Lebenswerk und die Sportschützin Daniela Schäfer (SV 1923 Ober-Breidenbach in der Kategorie „Engagierter Nachwuchs“ ausgezeichnet.

Auch 2021 werden zwei Frauen geehrt, die sich sowohl durch ihre langjährige Vordarbeitsarbeit, als auch durch ihr überdurchschnittliches Engagement für die Gleichstellung im Sport eingesetzt haben. Wer die beiden Gewinnerinnen sind, bleibt bis zur Preisverleihung im Herbst noch geheim. *maw*



Infos zum Lu-Röder-Preis gibt es unter www.landessportbund-hessen.de/geschaeftsfelder/gleichstellung-im-sport/lu-roeder-preis/

#sportVEREINTuns erfolgreich gestartet

Zahlreiche Vereine beteiligen sich an Outdoor-Aktion im Rahmen der Landessportbund-Kampagne / Schwerpunkt Kinder und Jugendliche startet am 8. September

Was haben der Yoga-Sommer des KSV Baunatal, das Sommerbiathlon-Training des Teams Odenwald und das Beach-Festival der SG Egelsbach gemeinsam? Na klar: Überall geht es um Sport an der frischen Luft – und darum, wieder gemeinsam aktiv zu sein. Es gibt jedoch noch eine weitere Gemeinsamkeit: Alle drei Vereinsangebote wurde in den vergangenen Wochen in den sozialen Medien beworben – mithilfe von Motiven der Landessportbund-Kampagne #sportVEREINTuns.

Wie zahlreiche andere Vereine haben sich die drei Clubs damit am Outdoor-Gewinnspiel des Landessportbundes beteiligt, das vom 1. bis 31. Juli stattgefunden hat. „Wenn aus alleine drinnen gemeinsam draußen wird“, lautete einer der Slogans, unter denen viele neue oder wieder aufgenommene Angebote der hessischen Vereine derzeit stehen können.

„In die Öffentlichkeit zu tragen, wie aktiv, kreativ und engagiert unsere Vereine sind, ist eines der wichtigsten Ziele unserer Kampagne“, sagt die Projektverantwortliche Daniela Herrlich vom Landessportbund.

Der Claim „Sport vereint uns“ soll außerdem die verbindende Kraft des Vereinssports hervorheben: „In unseren knapp 7.600 Vereinen findet jeder und jede das richtige Angebot“, ist Herrlich überzeugt. Sie wünscht sich, dass mithilfe von Social Media-Posts, Postkarten und Plakaten auch diejenigen davon überzeugt werden, die den Vereinen während der Corona-Pandemie verloren gegangen sind – oder noch nie einen Bezug zum Verein hatten.

Dass sich Dutzende Vereine, aber auch viele Sportkreise und Verbände mit eigenen Motiven am Kampagnenauftritt beteiligt haben, stimmt das Projektteam um Herrlich optimistisch. „Natürlich muss die Kampagne in Hessen erst mal bekannt werden. Generell aber ist sie eher als Marathon denn als Sprint angelegt – und in diesem Sinne gesprochen haben wir die ersten Kilometer ganz ordentlich gemeistert“, blickt Herrlich auf den ersten Kampagnen-Monat zurück.

Erste Gewinner stehen Ende August fest

Welche Vereine die besten Motive für das Outdoor-Gewinnspiel geliefert haben, darüber entscheidet eine Jury bestehend aus dem hessischen Innen- und Sport-

minister Peter Beuth, Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller und der Vizepräsidentin des Hessischen Turnverbandes, Elena Möller, Ende August. Als Belohnung locken fünf Outdoor-Boxen im Wert von 500 Euro, die die Vereinsarbeit vor Ort weiter bereichern sollen.

Neuer Schwerpunkt ab 8. September

Nur wenig später, am 8. September, startet dann der zweite Aktionszeitraum der Kampagne. Rund um den Weltkindertag am 20. September steht der sportliche Nachwuchs im Mittelpunkt (siehe Text rechts). Ganz unabhängig von irgendwelchen Schwerpunkten können Vereine, Sportkreise und Verbände die Motive und Vorlagen der Kampagne für alle möglichen Aktivitäten und Angebote nutzen. „Über die Webseite www.lieblingsverein.de können tolle Motive ganz einfach gestaltet werden – ob mit eigenen oder vorge schlagenen Bildern“, erinnert Herrlich. „Einfach mal reingucken und ausprobieren“, lautet ihr Rat. Bei Problemen steht das Kampagnen-Team zur Verfügung – Sport vereint schließlich!

Isabell Boger



LINKS / UNTEN

Mit eigenen Bildern tolle Motive gestalten und für den eigenen Verein oder Verband werben: Wie das geht, machen beispielsweise der KSV Baunatal und der American Football Verband Hessen vor. Bilder: KSV Baunatal / AFVH



Informationen zur Kampagne gibt es auf der Webseite des Landessportbundes Hessen. Motive können auf www.lieblingsverein.de gestaltet werden. Kontakt zum Kampagnen-Team unter sportvereintuns@lsbh.de

Den Nachwuchs einbeziehen

Rund um den Weltkindertag soll mithilfe der Kampagne #sportVEREINTuns auf die Angebote und Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Sportvereinen aufmerksam gemacht werden

Kinder und Jugendliche haben in der Corona-Pandemie besonders gelitten. Über Monate hinweg waren sie von Normalität weit entfernt: keine Schule, kein Treffen im Freundeskreis, kein Vereinssport. „Besonders schlimm ist aber, dass unser Nachwuchs kaum einbezogen, viel zu wenig gehört wurde. Das darf nie wieder passieren“, sagt Angelika Ribler, Referatsleiterin Jugend- und Sportpolitik der Sportjugend Hessen. Rund um den Weltkindertag am 20. September soll die Kampagne #sportVEREINTuns deshalb den Fokus darauf lenken, welche Angebote und Möglichkeiten der Beteiligung es für Kinder und Jugendliche in den hessischen Sportvereinen gibt.

Mit dem Motto des diesjährigen Weltkindertages – Kinderrechte jetzt! – unterstreichen das Deutsche Kinderhilfswerk und UNICEF Deutschland, dass es dringend an der Zeit ist, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern und damit die Weichen für ein kinderfreundlicheres Deutschland zu stellen. „Der Sport kann hier eine wichtige Rolle spielen“, so Ribler.

Ab dem 8. September und bis Ende Oktober wollen der Landessportbund Hessen und die Sportjugend Hessen deshalb verstärkt aufzeigen, wie eine Beteiligung von jungen Menschen am Vereinsleben aussehen kann, welche Angebote und Aktionen sich dafür eignen und welche Rolle Kinderrechte – insbesondere das Recht auf Gesundheit sowie das Recht auf Spiel und Freizeit – in Sportvereinen spielen sollten. Der Kampagnen-Hashtag #sportVEREINTuns wird dafür um den Claim „Junge Sport Helden“ ergänzt. „Sport vereint schließlich die verschiedenen Generationen und ermöglicht es schon Kindern, sich zu verwirklichen und wichtige Erfahrungen zu sammeln. Insbesondere für Jugendliche bieten Vereine häufig auch die erste Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen – ob als Übungsleiter-Helfer, im Junior-Team oder bei der Organisation von Veranstaltungen“, sagt Kampagnen-Leiterin Daniela Herrlich.

Neues Gewinnspiel ab September

Neben neuen Motiven, die Vereine und Co. über www.liebblingsverein.de nutzen und individuell anpassen können, veröffentlicht der Landessportbund auf seiner Webseite zusätzlich Hinweise auf Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Best-Practice-Beispiele zum Thema. Mit einem neuen Gewinnspiel werden die Vereine dazu motiviert, Text-Bild-Grafiken mit Bezug zum Nachwuchs zu erstellen und diese zu posten – ergänzt um einen Hinweis, wie Kinder und Jugendliche im Verein eingebunden werden. „Wir freuen uns auch über Bekenntnisse zu den Kinderrechten, über die Vor-



stellung engagierter Nachwuchskräfte oder einen Aufruf zum Mitgestalten“, sagen Herrlich und Ribler.

10x500 Euro für Freizeit-Aktionen

Darüber hinaus haben Vereine die Chance auf eine Förderung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. 10x 500 Euro stellt es für Aktionen rund um den Weltkindertag zur Verfügung. Gefördert werden Feste, Ausflüge, Zeltlager oder andere gemeinsame Aktivitäten von Mannschaften, Abteilungen oder des gesamten Vereins, nicht aber reine Sportveranstaltungen. „Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche dabei einbezogen werden – bestenfalls schon bei der Planung. Außerdem sollte eine gewisse Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderrechte erfolgen“, so Ribler.

Denkbar ist, dass das Thema Gerechtigkeit spielerisch aufgegriffen wird. Auch könnte mit dem Nachwuchs darüber gesprochen werden, was er im Verein gut findet und welche Wünsche er hat – aber auch, wie er sich selbst einbringen könnte. Ein kindgerechtes Theaterstück im Rahmenprogramm ist genauso vorstellbar wie eine Mal-Station zum Thema „So wünsch ich mir meinen Verein“ oder ein Austausch darüber, wie die Corona-Zeit erlebt wurde und was man sich im Vereinsalltag anders gewünscht hätte. Bei der Antragstellung und der vorhergehenden Projektentwicklung unterstützt die Sportjugend Hessen. *Isabell Boger*

O B E N

Kinder und Jugendliche sollen im September und Oktober im Mittelpunkt stehen. Foto: Sergey Novikov; shutterstock.com



Beim Erstellen der Anträge für das Hessische Sozialministerium unterstützt Angelika Ribler, E-Mail aribler@sportjugend-hessen.de, Tel. 069 6789-401, Mobil 01590 1319098



Mehr Infos zur Förderung gibt es unter yourls.lsbh.de/junge-sport-helden. Wichtig: Die Kosten für die eingereichte Aktion dürfen 500 Euro nicht überschreiten. Der Verein muss diese Summe vorstrecken, nach positivem Bescheid müssen Restmittel nicht zurückgezahlt werden.

Gemeinsam im Team Corona-Abwehr!

Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller bittet die hessischen Sportvereine in einem offenen Brief um Unterstützung der Impfkampagne gegen das Corona-Virus

Liebe Sportvereinsmitglieder,
liebe Vereinsverantwortliche,

der Sommer hat uns allen Erleichterung gebracht! Endlich ist Sport wieder so möglich, wie wir ihn am liebsten mögen: vor Ort, in unseren Vereinen und unseren Sportstätten, unter Anleitung einer Trainerin oder eines Trainers und vor allem in der Gemeinschaft. Ob wir nun eine Team-, Kontakt- oder Individualsportart ausüben, ob wir schon älter sind oder wie die Jüngsten erst wenige Erfahrungen im Verein gesammelt haben, ob wir einem kleinen oder einem großen Verein angehören: Uns alle verbindet die Leidenschaft für den Sport und die Überzeugung, dass gemeinsame Bewegung die Lebensqualität nachhaltig erhöht – ganz nach dem Motto unserer aktuellen Kampagne: #sportVEREINTuns!

Es ist mein großer Wunsch, dass wir diese Leidenschaft auch im Herbst und Winter leben können. Ein weiterer Lockdown für den Sport würde uns wieder deutlich zurückwerfen. Er würde unsere Vereine und ihre Mitglieder hart treffen. Vor allem um die Kinder und Jugendlichen, aber auch um die Älteren, die die Gemeinschaft des Vereins besonders brauchen, machen wir uns als Landessportbund Sorgen. Schon jetzt hat der Bewegungsmangel in den vergangenen eineinhalb Jahren Spuren hinterlassen, und die pandemiebedingten Mitgliederrückgänge schmerzen. Nun haben wir aber die Chance, diese Rückschläge wieder aufzuholen.

Deshalb möchte ich Sie alle heute bitten, weiter vorsichtig und besonnen zu agieren. Die Corona-Schutzimpfung ist der Weg aus der Pandemie, bietet einen guten Schutz und ist inzwischen weitgehend verfügbar. Um die positive Entwicklung in unseren Vereinen, Verbänden und Sportkreisen seit dem Frühsommer abzusichern und den Wiedereinstieg in den Sport weiter zu fördern, ruft der Landessportbund dazu auf, sich impfen zu lassen. Nicht nur diejenigen, die eine Sportart ausüben, wissen, wie wichtig eine starke Abwehr ist. Im Kampf gegen die Pandemie sollten wir deshalb gemeinsam auf vorbeugenden Schutz in Form einer Impfung setzen, die nicht nur den bzw. die Einzelne/n, sondern auch andere schützt. So wie im Sport ist auch hier Teamgeist gefragt. Tragen Sie mit der Impfung zu diesem Gemeinschaftsschutz bei, so dass wir gut durch den Herbst und Winter kommen und gemeinsam im Verein Sport treiben können.



Sie als Vereinsverantwortliche möchte ich heute bitten, bei Ihren Mitgliedern um die Annahme von Impfangeboten zu werben. Ob mit Plakataktionen oder über direkte Ansprache: Motivieren Sie Ihre Mitglieder für die Corona-Schutzimpfung und informieren Sie diese über die hohe Bedeutung für unsere Gesellschaft sowie für unser Vereinsleben. Gehen wir als Sportgemeinschaft mit gutem Beispiel voran!

Damit Sie die Aktion ganz unkompliziert unterstützen können, stellen wir auf unserer Webseite verschiedene Text-Bild-Grafiken zur Verfügung, die Sie kostenfrei herunterladen und in den sozialen Medien oder auf Plakaten verwenden können. Sie machen deutlich, warum Impfungen dem Vereinssport dienen und rufen zum Mitmachen auf. Alle Informationen dazu finden Sie auch online unter der Kurz-URL <http://yourls.lsbh.de/impfenlassen>.



Bleiben Sie gesund!

Ihr Dr. Rolf Müller
Präsident

O B E N

Mit Text-Bild-Grafiken können Vereine bei ihren Mitgliedern für eine Impfung werben.

Montage: ib

U N T E N

Dr. Rolf Müller wendet sich im Namen des Landessportbundes an alle Sportvereine in Hessen.

Foto: Ben Knabe / hr

Betriebsimpfung, Tests und ein Appell an die Mitglieder

**Landessportbund setzt sich vielfältig für
Corona-Abwehr ein**

**Der offene Brief von Dr. Rolf Müller, in dem der
Isb h-Präsident die Mitglieder der rund 7.600
hessischen Sportvereine dazu aufruft, sich
impfen zu lassen, macht es einmal mehr deut-
lich: Der Landessportbund Hessen positioniert
sich in dieser Pandemie klar.**

Der Dachverband betrachtet die Schutzimpfung gegen Sars-CoV-2 als wichtigstes Instrument, um die Pandemie in den Griff zu bekommen – und einen weiteren, auch sportlichen, Lockdown zu verhindern. „Gerade nach diesen schwierigen eineinhalb Jahren brauchen wir den Sport, um die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern. Wir sollten deshalb gemeinsam darauf hinwirken, dass die Bewegung in Gruppen auch im weiteren Verlauf des Jahres möglich bleibt“, so Müller.

Bereits im Juni, wenige Tage nach Aufhebung der Impfpriorisierung, hatte der Landessportbund seinen Mitarbeitenden ein Impfangebot unterbreitet: In der Sportklinik Frankfurt, ebenfalls in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise gelegen, konnten sich die bisher ungeimpften Mitarbeitenden des Isb h, der Sportjugend, der Bildungsakademie sowie weiterer Verbände, die in der Frankfurter Sportschule ihren Sitz haben, unkompliziert impfen lassen.

Dank an Sportklinik

„Wir bedanken uns herzlich bei den Mitarbeitenden der Sportklinik, die dies so kurzfristig ermöglicht haben. Außerdem geht unser Dank an Werner Koch, Kuratoriumsmitglied des Trägervereins der Sportklinik. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass eine Betriebsimpfung wenige Tage nach der Freigabe der Impfpriorisierung möglich wurde und der Landessportbund der

unseres Wissens nach erste Sportverband in Deutschland war, der hier ein Angebot unterbreiten konnte“, sagt Isb h-Hauptgeschäftsführer Andreas Klages. Die zweite Impfung mit dem Impfstoff von Biontech-Pfizer erhielten die Mitarbeitenden Ende Juli durch ein mobiles Impfteam des Impfzentrums Frankfurt.

Parallel dazu stellte und stellt der Landessportbund seinen Mitarbeitenden weiterhin kostenlos Corona-Schnelltests zur Verfügung, um die Ansteckungsgefahr in den verschiedenen Geschäftsstellen so gering wie möglich zu halten.

Komplettiert wird die „Team Corona-Abwehr“-Strategie des Landessportbundes durch Appelle an die Sportvereinsmitglieder. Neben dem offenen Brief wirbt der Verband auf seinen Social-Media-Kanälen dafür, sich impfen zu lassen. Absolut positiv: Bisher fielen die Reaktionen darauf durchweg positiv aus. „Der Sport scheint auch in dieser Frage vereint zu sein. Das ist eine gute Nachricht, die mich auch mit Blick auf Herbst und Winter positiv stimmt“, so Klages.

Isabell Boger

UNTEN LINKS

Gleich nebenan, in der Frankfurter Sportklinik, ermöglichte der Landessportbund Hessen seinen Mitarbeitenden eine Impfung.
Foto: Markus Wimmer





Landessportbund
Hessen e.V.

**Trainieren, Tagen,
Team werden – unsere
Sportschulen und Bildungs-
stätten bietet für jeden
Zweck die richtigen Räume!**



www.landessportbund-hessen.de



Wenn Träume Wirklichkeit werden

Die Olympischen Spiele in Tokio sind Geschichte – für Sarah Köhler, Dorothee Schneider, Eduard Trippel und viele andere hessische Athlet/innen werden sie unvergessen bleiben

Die Olympischen Spiele in Tokio sind Geschichte. Am vergangenen Sonntag endeten sie mit einer Abschlusszeremonie, die wie die Eröffnungsfeier und die Wettkämpfe im Zeichen der Corona-Pandemie stand und damit anders ablief als gewohnt – schließlich sah das strenge Hygienekonzept vor, dass Athlet/innen spätestens 48 Stunden nach ihrem Wettkampf den Austragungsort verlassen. Was also bleibt von diesen besonderen Spielen?

Von Spielen, die um ein Jahr verschoben wurden, um dann dennoch in einer Blase ausgetragen zu werden. Von Spielen, für die sich die Menschen im Gastgeberland nie wirklich erwärmen konnten – auch dank explodierender Kosten und steigender Corona-Infektionen. Von Spielen, die ohne Zuschauer vor Ort auskommen mussten und deren Übertragungszeiten aus europäischer Sicht denkbar ungünstig waren? Es wird eine Weile dauern, Antworten auf diese Fragen zu finden. Und sie werden unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob man mit Verantwortlichen des IOC, der japanischen Regierung, normalen Japanern spricht – oder mit jenen, die als Athletinnen und Athleten live dabei waren.

Ein Höhepunkt mit hessischen Medaillen

Schon jetzt ist klar: Auch für sie waren es keine einfachen, keine unbedarften Spiele. „Es wird nicht so emotional ohne jubelnde Fans“, hatte Athletensprecher Max Hartung schon vor Beginn prognostiziert. Trotzdem haben die Sportlerinnen und Sportler auch diese Olympischen Spiele genossen. Weil sie ein Höhepunkt in ihrer Karriere sind, auf den sie jahrelang hingefiebert, hintrainiert haben. Dem sie so viel untergeordnet, für den sie viele Qualen und Einschränkungen auf sich genommen haben. Natürlich sind es die großen Er-

folge, die im Kopf bleiben werden, die einer Teilnahme die Krone aufsetzen. Auch wir Hessen durften bei diesen Spielen wieder mehrfach über Medaillen jubeln. Die erste holte Dorothee Schneider (Frankfurter Turnierstall Schwarz-Gelb) im Mannschafts-Dressurwettbewerb. Auf Showtime und an der Seite von Isabell Werth und Jessica von Bredow-Werndl ritt sie – wie bereits 2016 in Rio – zu Gold.

Es ist eine Leistung, die ein großes Ausrufezeichen verdient, denn die Vorbereitung war alles andere als einfach: Vor vier Monaten war eines ihrer anderen Pferde unter ihr zusammengebrochen und gestorben. Zum emotionalen Schock kann ein Schlüsselbeinbruch bei Schneider. Dass sie trotzdem zu Olympia in Form kam und diese eindrucksvoll unter Beweis stellte, ist eine der vielen Geschichten, die Olympische Spiele schreiben.

„Wir haben es geschafft“ – das waren die wenigen Worte, die Sarah Köhler nach ihrem Triumph herausbrachte. Mit der Bronzemedaille, die die Schwimmerin (SG Frankfurt) sich im Finale über 1.500 Meter mit neuem Deutschen Rekord sicherte, geht für die 27-Jährige ein Kindheitstraum in Erfüllung. „Ich bin noch immer überwältigt und habe nicht realisiert, was ich erreicht habe“, schrieb sie später auf Englisch auf Instagram. Ihren Fans gibt sie außerdem mit auf den Weg: „Wenn ihr etwas wollt, fangt an und arbeitet hart dafür. Eines Tages werdet ihr die Ziellinie erreichen.“

Etwas, das bleibt

Bei den Olympischen Spielen eine Medaille zu gewinnen, ist etwas, das bleibt. Etwas, das einem keiner mehr nimmt. „Ich kann es immer noch nicht fassen,

O B E N

Strahlende Medaillengewinner von Tokio (v.l.): Judoka Eduard Trippel, Dressurreiterin Dorothee Schneider und Schwimmerin Sarah Köhler.

Fotos: Team Deutschland, Max Galys/Philipp Reinhard

dass diese Medaille mich mein Leben lang begleiten wird“, schreibt dann auch ein sichtlich gerührter Eduard Trippel. Der Judoka aus Rüsselsheim, der in der Gewichtsklasse bis 90 Kilogramm Silber gewann, wusste nach der Siegerehrung kaum mehr, ob er lachen oder weinen sollte. Irgendwie tat er beides im Wechsel.

Es sind Momente wie diese, die die Olympischen Spiele so faszinierend machen. Denn ganz ehrlich: Wie viele Deutsche kannten bis vor wenigen Wochen Eduard Trippel? Wie viele hatten ihn, der später noch Bronze im Mixed-Wettbewerb hinterherschob, als doppelten Medaillengewinner auf dem Schirm? Mit seinem großen Einsatz, seiner grenzenlosen Freude und seiner sympathischen Art hat er es, wie viele andere Athlet/innen auch, geschafft, die schöne, die sympatische Seite des Sports bei allen Problemen rund um die Spiele in den Vordergrund zu rücken.

Mannschaftssilber für Boll und Franziska

Einer, den schon vor den Spielen jeder kannte, ist Timo Boll. Es waren die sechsten Olympischen Spiele für den Tischtennis-Star aus dem Odenwald. Doch der ganz große Traum – er ging auch diesmal nicht in Erfüllung. Eine olympische Einzelmedaille war auch in Tokio nicht drin. Umso versöhnlicher der Abschluss: Zusammen mit dem gebürtigen Bensheimer Patrick Franziska und Dimitrij Ovtcharov gewann Boll Silber im Team-Wettbewerb.

Doch wo es Sieger gibt, dort gibt es natürlich auch Verlierer. Oder ist das bei Olympia ein Trugschluss? Allein die Platzierung sagt darüber jedenfalls nichts aus. Das zeigt das Statement des Dresdner Wasserspringers Martin Wolfram. Nach Platz sieben beim Springen vom Drei-Meter-Brett erklärte er mit Tränen in den Augen: „Ich bin ganz ohne Medaille ein Gewinner.“ Nach einer schweren Schulterverletzung sei für ihn allein die Teilnahme der sportliche Höhepunkt seiner Karriere.

Ähnlich sieht es auch Carolin Schäfer (LG Eintracht Frankfurt), die im Siebenkampf den siebten Rang belegte. Sie, die 2017 Vizeweltmeisterin wurde, ist mit ihrer Leistung absolut zufrieden. „Happy End!!!“, schreibt sie auf Instagram. Hinter ihr liegt ein schwieriges Jahr: „Hätte mir vor 3 Monaten jemand gesagt, dass ich pünktlich zu den Olympischen Spielen in Tokio fit an den Start gehe, (...) hätte ich es nicht geglaubt. Umso schöner für mich, dass ich sehr zufrieden und mit einem Grinsen meine zweiten Olympischen Spiele beende.“

Gerade für junge Athlet/innen ist es allein Auszeichnung und Erlebnis, überhaupt bei Spielen dabei zu sein. Das gilt mit Sicherheit für Schäfers Mit-Siebenkämpferin Vanessa Grimm (Rang 19), für junge Schwimmer/innen wie Anna Elendt oder Lucas Matzerath oder für den Badminton-Spieler Kai Schäfer, der vor den Spielen gegenüber seinem ehemaligen Trainer Bernd Brückmann bekannte: „Es wird wirklich ein kleiner Traum wahr auch wenn es sich immer noch etwas unreal anfühlt. Ich hätte niemals gedacht, dass ich durch den Sport so viel erleben kann.“ Auch Jasmin Jüttner (SC Judokan Frankfurt) ist trotz ihres Ausschei-

dens in der Vorrunde zufrieden: Sie wird für immer die erste Karateka bleiben, die bei Olympischen Spielen in der Disziplin Kata auf die Matte gegangen ist.

Von kleinen und großen Enttäuschungen

Wer Leistungssport treibt, der weiß aber auch, dass es nicht immer nur glatt läuft. Lisa Mayer (Sprintteam Wetzlar) kann davon schon ein ganzes Lied singen. Nach langen Verletzungen war sie für Tokio nominiert. Im Trainingscamp in Japan hatte sie dann erneut Probleme. Der Traum von einer Medaille – er war ausgeübt, bevor er beginnen konnte.

Mehr erhofft hätten sich aber auch andere. Für Christian Reitz, Gold-Medaillen-Gewinner von Rio, reichte es mit der Schnellfeuerpistole nur zu Rang fünf. Daniel Deußler (RFV Kirberg), Weltranglistenester im Springreiten, zeigte sich nach Rang 18 auf seinem Ersatzpferd Killer Queen deutlich enttäuscht. Als die Stute im Mannschafts-Finale verweigerte, gab der in Belgien lebende Hesse sogar komplett auf. Auch Schwimmer Marco Koch, ehemaliger Weltmeister, hätte sich sicher gewünscht, über den Vorlauf hinauszukommen, ähnliches gilt für Tischtennis-Spielerin Petriša Solja, die sowohl im Einzel, im Doppel als auch im Team nicht die gewünschte Leistung abrufen konnte.



Auch die Hoffnungen der beiden Leichtathletinnen Rebecca Haase (4 x 100 Meter) und Gesa-Felicita Krause (3000-Meter-Hindernis) wurden nicht ganz erfüllt. Nach Platz fünf brachte Medaillenhoffnung Krause jedoch gut auf den Punkt, was auch für viele andere gilt: Man müsse sich hohe Ziele stecken und dürfe auch keine Angst haben, diese laut auszusprechen. Am Ende sei wichtig, sein Bestes gegeben zu haben.

Ihr Bestes gegeben haben auch die hessischen Marathon-Läuferinnen. Als Sechste, nur 116 Sekunden nach der Siegerin, kam Melat Kejeta (Laufteam Kassel) ins Ziel. Ein wahnsinnig gutes Resultat, für das sich die aus Äthiopien stammende Läuferin dennoch entschuldigte: „Mein Ziel war, eine Medaille zu bekommen für Deutschland.“ Katharina Steinruck (LG Eintracht Frankfurt) sah ihren 31. Platz bei der Hitze-Schlacht von Sapporo da deutlich entspannter: „Ich bin Olympionikin“, jubelte sie auf Instagram. Dabei sein mag eben nicht alles sein. Aber schon eine ganze Menge. *Isabell Boger*

O B E N

Versöhnliches Ende für die deutschen Tischtennis-Spieler: Die beiden Hessen Timo Boll und Patrick Franziska holen gemeinsam mit Dimitrij Ovtcharov Team-Silber. *Foto: Philipp Reinhard*

Hessens Sportgrößen

Fabian Hambüchen, Timo Boll, Betty Heidler, Gesa Felicitas Krause und viele mehr sind sympathische Botschafter unseres Landes

Vor 75 Jahren, exakt am 1. Juni 1946, wurde mit dem Landessportverband Groß-Hessen der Vorläufer des Landessportbundes Hessen e.V. gegründet. In der „Sport in Hessen“ greifen wir das 75-jährige Bestehen des Landessportbundes in einer kleinen Serie über die Entwicklung des organisierten Sports, die Ziele und die bestehenden Wechselwirkungen zur Gesellschaft, zur Politik und vor allem zu den Menschen in unserem Land auf. Heute beschäftigen wir uns im Kontext mit erfolgreichen und bekannten hessischen Sportlerinnen und Sportlern der Gegenwart. Die nachfolgende Auswahl erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Sport schreibt Geschichten, die man sich nicht besser hätte ausdenken können. Die etwa von **Fabian Hambüchen**, die wie ein modernes Märchen klingt. Als der Wetzlarer am 16. August 2016 zu seiner allerletzten Wettkampfübung auf der großen internationalen Bühne ans Reck tritt, hat er bereits eine ein-drucksvolle Karriere hinter sich. Welt- und mehrmals Europameister war er, hatte dem als verstaubt geltenden deutschen Kunstturnen nicht nur ein neues, modernes Image beschert, sondern auch sein Team zum Aufschwung und zu kaum mehr für möglich gehaltenen Erfolgen geführt. Das Einzige, was dem Ausnahmetalent in diesem Moment von Rio noch zu seinem vollkommenen Glück fehlte, war eine olympische Goldmedaille.

Gold für den Turnprofessor

In Athen hatte der Turn-Professor, wie man den die Gesetze der Schwerkraft schon so früh verstehenden Bewegungskünstler bereits zu Jugendzeiten nannte, als jüngster männlicher Teilnehmer der deutschen Delegation auf Anhieb die Entscheidung an seinem Lieblingsgerät erreicht, war aber noch ohne Podestplatz geblieben. Vier Jahre später in Peking folgten Bronze, in London dann Silber. In Brasilien wurde der Traum vom Olympiasieg dann wirklich wahr.

Hambüchen gehört zu den herausragenden Stars, die der hessische Sport in der jüngeren Vergangenheit hervorgebracht hat. Sie führen an dieser Stelle exemplarisch eine riesige Reihe von Athletinnen und Athle-

ten an, die es in ihren Disziplinen ebenfalls an die Spitze geschafft haben und eine Erwähnung verdient hätten. Aber sie stehen auch für all jene, die es trotz harter Arbeit nicht geschafft haben, die angestrebten Erfolge zu verwirklichen, und sich trotzdem großen Respekt verdienen.

Chinas „Staatsfeind“ Nr. 1

Timo Boll stand schon 2003 ganz oben; der Tischtennisspieler aus dem Odenwald schaffte damals erstmals den Sprung auf Platz eins der Weltrangliste. Doch obwohl er in diesem Jubiläumsjahr des Landessport-

bundes 40 Jahre alt geworden ist, hat der Linkshänder noch nicht genug. Mit acht Einzeltiteln ist er Rekord-Europameister, hat sein jüngstes kontinentales Gold erst im vergangenen Juni gewonnen und stand 2011 im WM-Finale. Dazu kommen weitere EM-Siege im Doppel und mit dem deutschen Team, Medaillen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen, zwei Weltcup-Triumphe und allein als Solist mehr als ein Dutzend nationale Meistertitel.

Olympisches Edelmetall ist dem Profi aus Höchst im Odenwald, für den schon zu Schulzeiten eine eigene starke Trainingsgruppe in seiner Heimatgemeinde installiert wurde, im Alleingang bislang verwehrt geblieben. Einmal Silber und zwei Bronze-Medaillen mit der Mannschaft befinden sich jedoch bereits in der reichhaltigen Gesamt-Sammlung des Mannes, der im Tischtennis-Weltreich China nicht nur als Staatsfeind Nummer eins gehandelt, sondern auch mal zum „sexiest man alive“ gekürt wurde.



O B E N
„Turnprofessor“
Fabian Hambüchen

U N T E N
Timo Boll



Das Gleiten ist die Stärke von **Marco Koch**. Der Brustschwimmer aus Darmstadt war 2015 auf der Langbahn Weltmeister über 200 Meter, hielt auf dieser Strecke eine Weile den Europarekord, und seine Bestzeiten wurden auf nationaler Ebene in vier Disziplinen noch nicht unterboten. In seinem eigenen Bundesland befindet sich der Kontinentalmeister von 2014 im Wasser in bester Gesellschaft. Immer wieder mischen Schwimmer nicht nur aus dem Rhein-Main-Gebiet in der internationalen Spitze mit. Sarah Köhler etwa, die wie Koch für die SG Frankfurt ins Becken springt, sicherte sich bei den Weltmeisterschaften 2019 in Gwangju die Silbermedaille über 1500 Meter Freistil und



führt sogar auf fünf Strecken die deutsche Rekordliste an. Zuletzt schrieb sich Klubkollegin Anna Elendt über 50 und 100 Meter Brust in das entsprechende Buch mit hinein.

Auch in einer anderen Kernsportart machen hessische Vertreter immer wieder auf sich aufmerksam. Dabei dominieren in der Leichtathletik die weiblichen Aktiven die Schlagzeilen.

Betty ist der „Hammer“

Hammerwerferin **Betty Heidler**, die als gebürtige Berlinerin an den Main gekommen hier ihre größten Erfolge feierte, gelang gleich zweimal der ganz große Wurf. 2007 schleuderte die Sportlerin der damals noch existierenden LG Eintracht Frankfurt ihr Gerät zum Weltmeistertitel, vier Jahre später stellte sie einen neuen Weltrekord auf. Doch die



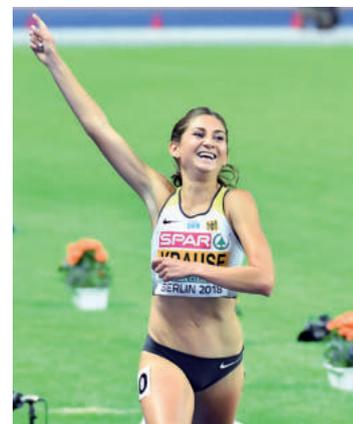
Olympiazweite von London 2012 und Vierte von Rio, die 2016 nach Gold 2010 noch einmal EM-Silber gewann, hat während ihrer aktiven Zeit noch viel mehr für ihren Sport bewirkt, als ihn in der internationalen Spitze würdig zu vertreten. Gemeinsam mit ihrer langjährigen Trainingskollegin, der zweimaligen deutschen Meisterin Kathrin Klaas, verschaffte sie dem gerne als Stiefkind der Leichtathletik angesehenen Hammerwerfen größere Popularität.

Zu den auffälligsten Personen im Zirkel der Leichtathleten gehört auch **Ariane Friedrich**. Die Hochspringerin mit den wechselnden Haarfarben und Frisuren wurde 2009 Hallen-Europameisterin und gewann im gleichen Jahr Silber bei den Heim-Weltmeisterschaften in Berlin. Jahrelang dominierte die Sportlerin der LG

Eintracht Frankfurt, die mit 2,06 Metern noch immer den deutschen Rekord innehat, hierzulande ihre Disziplin und ließ eine größere Öffentlichkeit bei ihren Wettkampfauftritten mitfiebern.

Gesa scheut kein Hindernis

Die Gruppe der noch immer aktiven Top-Leichtathletinnen aus Hessen führt Hindernis-Europameisterin **Gesa Krause** an. Die aus dem mittelhessischen Ehringshausen stammende Läuferin, ebenfalls deutsche Rekordhalterin, gehört seit zehn Jahren zu den konstanten Größen im Nationalteam, gewann neben ihren beiden kontinentalen Titeln zweimal Bronze bei Weltmeisterschaften, zehn nationale Meistertitel und eroberte die Herzen der Zuschauer, als sie sich nach einem Sturz bei der WM 2017 in London noch tapfer bis ins Ziel kämpfte.



Die starke Siebenkämpferin

Auf die Zähne beißen und sich nach Rückschlägen zurückkämpfen musste auch **Carolin Schäfer** schon oft. Im Siebenkampf, wo die Bad Wildungerin seit Jahren in Deutschland dominiert, gehört das zu jedem Wettkampf dazu.



Gelohnt hat sich das für die Sportlerin von Eintracht Frankfurt immer wieder: Die frühere Juniorenwelt- und -europameisterin gewann bei den Aktiven 2017 WM-Silber und 2018 EM-Bronze.

Der eiserne Patrick

Aus der gleichen Stadt wie sie stammt Hessens erfolgreichster Triathlet: **Patrick Lange** wurde 2017 und 2018 auf Hawaii zum König der Eisernen gekrönt, gewann den Titel des Ironman-Weltmeisters. Dabei sorgte der Ausdauerspezialist gleich beim ersten Mal für einen neuen Streckenrekord und blieb ein Jahr später mit seiner Zeit von 7:52:39 Stunden als Erster bei dem legendären Rennen unter der Acht-Stunden-Marke.



Eine ganz andere Art von Geduld muss **Christian Reitz** bei seiner Lieblingsbeschäftigung beweisen. Der gebürtige Sachse, der für den SV Kriffel schießt, triumphierte bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio mit der Schnellfeuerpistole. Acht Jahre zuvor, in Peking, hatte der Mann mit den starken Nerven und der ruhigen Hand bereits Bronze gewonnen. Dazu kommen, auch in anderen Disziplinen, Siege und Medaillen bei



Welt- und Europameisterschaften, Weltcups und Europaspiele, sowohl im Einzel als auch im Mixed und mit dem Team. Ein echter Allrounder an der Scheibe, vor der bei den Spielen in Brasilien auch noch ein weiterer Hesse unschlagbar war: Der Odenwälder **Henri Junghänel** verabschiedete sich mit seiner Goldmedaille im Kleinkaliber-Liegendschießen aus dem Leistungssport.

Der Adler fliegt

Doch die Hessen sind nicht nur im Sommer erfolgreich. Skispringer **Stephan Leyhe** oder Bob-Pilotin Kim Kalicki beweisen, dass auch im Wintersport Großes möglich ist. Adler Leyhe, in Willingen geboren und aufgewachsen, flog mit der Mannschaft des Deutschen Skiverbandes zu Gold bei den Nordischen Skiweltmeisterschaften 2019 in Seefeld und zu Silber bei den Olympischen Spielen 2018 in Pyeongchang.

Die populäre Vierschanzentournee beendete er 2018/19 auf dem dritten Podestplatz und freute sich im Februar 2020 auf der Mühlenkopfschanze vor der eigenen Haustür über seinen ersten Weltcupstieg.

„Obercool“ im Eiskanal



Die Wiesbadenerin **Kim Kalicki** wurde als damalige Leichtathletin mit 17 Jahren für den Bobsport entdeckt, gewann 2017 ihre erste von drei Goldplaketten bei einer Junioren-Weltmeisterschaft und bei den Weltmeisterschaften 2020 bei den Aktiven die Silbermedaille. Dass

gute Läufer irgendwann einen Bob anschieben, ist nicht mehr ungewöhnlich. Kalicki wurde jedoch als Talent an den Steuerseilen entdeckt.

Schneider als Spezialistin in der Dressur



Die Zügel fest in der Hand hat **Dorothee Schneider**, die in der hessischen Landeshauptstadt aufgewachsen ist und für den Frankfurter Turnierstall Schwarz-Gelb reitet. Seit ihrem Debüt bei den Olympischen Spielen 2012, wo sie auf dem Pferd einer Schülerin Team-Silber mit

der deutschen Equipe gewann, ist die Erfolgsliste der Dressurspezialistin stetig gewachsen. Aus Rio kam die leidenschaftliche Ausbilderin mit Mannschaftsgold nach Hause.

Gleiches gelang ihr bei den vergangenen Welt- und Europameisterschaften und ganz aktuell bei den Olympischen Spielen in Tokio. Dazu kamen für die deutsche Meisterin von 2019 im gleichen Jahr zwei WM-Silbermedaillen im Einzel.

Als einen echten Frankfurt Bub bezeichnet sich gerne **Alexander Wieczorzak**. Der Judoka erlebte 2017 seinen bislang größten Tag, als er in der Klasse bis 81 Kilogramm Weltmeister wurde und diese Leistung ein Jahr später mit Bronze bestätigte.



Es gäbe noch zahlreiche weitere Geschichten zu erzählen, vor allem aus dem Mannschafts- oder dem Behindertensport. Aber wie schon angemerkt: Diejenigen, die hier kurz angerissen wurden, sollen nur als Beispiele für die vielen anderen Märchen dienen.

Katja Sturm

FOTOGRAFEN

Rolf Schäfer, DSV,
Iris Hensel, Trumer/
Triathlon, Mike
Wenski, Stefan
Lafrentz, DJB



Jubiläumsbroschüre

75 Jahre Landessportbund Hessen e.V.

Im Rahmen seines 75-jährigen Bestehens hat der Landessportbund Hessen e.V. jetzt eine Jubiläumsbroschüre herausgegeben. Die 40-seitige Broschüre stellt die Entwicklungsgeschichte des organisierten Sports in einen Kontext mit der Entwicklung der Gesellschaft Hessens und beschäftigt sich mit aktuellen Themen wie Integration, Inklusion oder mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Sport.

Inhalte sind weiterhin Kurzporträts hessischer Sportgrößen, die Vorstellung ausgewählter hessischer Sportstätten, statistische Daten zur Entwicklung des Sports in Hessen und einiges mehr.

Die Broschüre und weitere Informationen zum Jubiläum sind auf der Homepage des Landessportbundes, www.landessportbund-hessen.de, unter der Kachel „75 Jahre Landessportbund“ zu finden.

Ralf Wächter

Olympia-Serie: Goalballer auf Goldkurs?

Vor den Paralympischen Spielen in Tokio porträtiert die Sportstiftung Hessen Michael Dennis, der sich und seinem Team gute Chancen ausrechnet

Nach den Spielen ist bekanntlich vor den Spielen: Bereits zwei Wochen nach den Olympischen Spielen beginnen in Tokio am 24. August die Paralympics. Dass die Sportstiftung Hessen bei der Auswahl der in der „Sport in Hessen“ vorgestellten Athletinnen und Athleten ein glückliches Händchen bewiesen hat – drei von vier bringen eine Medaille mit nach Hause – sollte Michael Dennis Hoffnung machen. Wir stellen den Goalballer nachfolgend vor.

So eindeutig und klar wie bei den Goalballern sind die Ziele für Tokio wohl nur sehr selten gesteckt. „Wir wollen Gold holen“, sagt Michael Dennis (28), der in dem Parateamsport für Sehbehinderte schon große Erfolge feiern konnte. Mit der deutschen Mannschaft wurde er 2017 Vizeeuropameister, 2018 Vizeweltmeister und 2019 vor heimischem Publikum in Rostock schließlich Europameister. Dennis, der für die SSG Blista Marburg in der Bundesliga spielt, denkt, dass es an der Zeit ist, nun auch bei den Paralympics Edelmetall zu gewinnen.

Das letzte Mal ist nämlich sehr lange her, 1980 in Arnhem (Niederlande) holte Deutschland sogar Gold. Seither hat es keinen weiteren Medaillengewinn mehr gegeben. In Rio 2016 landeten Dennis (früher Feistle) & Co. auf dem sechsten Platz.

Als Ehepaar zu den Paralympics

Michael Dennis, der die größte Konkurrenz auf dem Weg zur Goldmedaille unter anderem in Brasilien, den USA und Titelverteidiger Litauen erkennt, ist auch deshalb so zuversichtlich, weil er sich in einer persönlichen Hochphase befindet. Im vorigen Jahr hat der ehemalige Vorsitzende der SSG Blista Marburg die Goalballerin Amanda Dennis geheiratet, die mit dem Team der USA in Tokio ebenfalls aufs Podest kommen will. Als Wohnort hat das junge Ehepaar Berlin ausgewählt: „Das ist eine Metropole, wo sich in Richtung einer englischsprachigen Community viel besser und schneller Kontakte knüpfen lassen als in Marburg.“

Dennis, der aktuell dabei ist, sein Sportmanagement-Studium abzuschließen, vermisst Marburg also nicht

MICHAEL DENNIS

Goalball



Geburtsdatum: 13.10.1992

Verein: SSG Blista Marburg

Mein größter sportlicher Erfolg:
EM-Silber, WM-Silber, EM-Gold binnen drei Jahren

Mein sportliches Ziel 2021:
Gold in Tokyo

Mein sportliches Talent hat entdeckt:
Meine ersten Vereinstrainer Johannes Günther und Stefan Weil

Mein Traumberuf: Ich möchte später im Sport beruflich tätig sein. Was genau ist noch offen.

Mein Motivationsmotto:
Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein.

Meine 3 stärksten Eigenschaften:
nervenstark, erfahren, analytisch



O B E N

Michael Dennis (ehemals Feistle) hat in seiner Karriere schon viel erreicht. Nun will er mit den deutschen Goalballern in Tokio Gold holen.

Foto: Mike Wenski

wirklich. Im Rahmen seiner Zugehörigkeit zur Bundesligamannschaft der SSG Blista sei er gelegentlich ja noch dort, und für sein ehrenamtliches Engagement als Vereinsvorsitzender hat er in Berlin schon einen Ersatz gefunden. Beim „Aktionsverein deutsche Goalball-Förderer“ ist der Industriekaufmann für Marketing und Sponsoring zuständig. Doch erst einmal rufen seine vielfältigen Aktivitäten, denn die unmittelbare Paralympics-Vorbereitung hat längst begonnen.

Margit-Rosa Rehn

13 paralympische Athlet/innen aus Hessen am Start

In sieben Sportarten bei den Spielen in Tokio vertreten

Insgesamt 13 Athletinnen und Athleten mit Hessen-Bezug sind ab dem 24. August bei den Paralympischen Spielen in Tokio am Start. Besonders stark zeigt sich das Hessen-Team im Rollstuhl-Basketball.

Insgesamt vier Männer und vier Frauen, die für drei verschiedene hessische Vereine spielen, werden bei den paralympischen Wettbewerben im Einsatz sein. Es sind Thomas Böhme, Christoph Huber, Annabel Breuer und Catharina Jule Weiß vom RSV Lahn-Dill, Nico Dreimüller von den ING Skywheelers Frankfurt sowie Matthias Güntner, Barbara Groß und Svenja Mayer von den Wiesbadener Rhine River Rinos.

Neben dem Goalbatter Michael Dennis (SSG Blista Marburg; siehe Artikel links) gehört die Schützin Natasche Hiltrop (SV Lengers 1964) zu den bekanntesten und erfolgreichsten paralympischen Athletinnen aus Hessen. Für sie sind es bereits die dritten Spiele. Ob es wie 2016 für eine Medaille reichen wird?

Knapp an einer Medaille vorbei schrammte 2016 die Para-Tischtennis-Spielerin Juliane Wolf. Nun hat die 33-Jährige, die dem DJK Blau-Weiß Münster angehört, aber im Erststartrecht für die badische DJK Offenburger startet, eine weitere Chance.

Für das Sprintteam Wetzlar geht der Leichtathlet Felix Streng an den Start, der über sich selbst sagt: „Meine Prothese gehörte schon immer zu mir und macht jede Hürde überwindbar.“ Im Rudern startet Marcus Klomp (Offenbacher RG Undine) im Einer. Mit der Qualifikation, sagt der 39-Jährige, sei für ihn ein Traum wahrgeworden.

Ob in Tokio für die paralympischen Athletinnen und Athleten noch weitere Träume wahr werden? Die Daumen in der Heimat sind auf jeden Fall gedrückt!

Isabell Boger

Motiviert und gut ausgebildet durchstarten

Übungsleiter B und C trotz schwierigen Bedingungen / Lizenzen im Juli erhalten

Die Bedingungen waren keine einfachen, doch an der Motivation der Teilnehmenden konnte das nichts ändern: Sowohl die angehenden Übungsleiter/innen C als auch die ÜL B-Fitness hatten richtig Lust, neues Wissen zu sammeln und dieses bald auch in ihrem Verein einsetzen zu können.

Beide Ausbildungen begannen im Frühjahr 2021 und fanden unter Leitung des Landessportbund-Sportlehrers Tobias Dauner statt. „Solch praxisbezogene Ausbildung zum Teil online anbieten zu müssen, ist natürlich eine besondere Herausforderung“, sagt er. Neben den theoretischen Hintergründen müsste man die Teilnehmenden dazu motivieren, auch hinter dem Bildschirm aktiv zu werden und die vermittelten Inhalte so auch am eigenen Körper spüren zu können. „Doch das Gruppenerlebnis fehlt“, so Dauner.



O B E N

Die frisch lizenzierten Übungsleiter C (links) und B Fitness freuen sich, dass am Ende doch noch Präsenztermine möglich waren.

Fotos: Lsb h

Kleine Spiele zum Aufwärmen, die Unterhaltung am Rande, das Lachen bei den Partner- oder Gruppenübungen – das kann ein Online-Format nicht bieten. Umso erleichterter waren beide Gruppen, als die strengen Kontaktbeschränkungen gelockert werden konnten – und man in einen „Lehrgangs-Endspurt“ vor Ort in der Sportschule in Frankfurt starten konnte. „Wir haben nochmal richtig Gas gegeben und die hohen Qualitätsstandards anderer Ausbildungen dadurch gehalten“, glaubt der leitende Sportlehrer.

Begeistert habe ihn, wie motiviert und offen die angehenden Übungsleiter C trotz der schwierigen Bedingungen gewesen seien – und mit wie viel Einsatz die Fitness-Gruppe sich beim Kraft- und Intervalltraining ausprobierte, um die eigenen Erfahrungen später an Gruppen in ihrem Verein weitergeben zu können. „Es durfte durchaus geschwitzt werden“, sagt Dauner mit einem Schmunzeln und gratuliert allen, die im Juli ihre neue Lizenz entgegennehmen durften.

Isabell Boger

Das Sportabzeichen trotz allen Widrigkeiten

Vorgaben des Kultusministeriums machen Sportabzeichen-Tourstopp in Hünfeld unmöglich / Inklusiver Aktionstag soll dennoch für den „Fitnessorden“ begeistern

Man kennt es schon: Corona macht alles etwas komplizierter. Und so war auch die Frage, ob der Sportabzeichen-Tourstopp am 2. und 3. September in Hünfeld stattfinden kann, ein einziges Auf und Ab für die Organisatoren des Sportkreises Fulda-Hünfeld und des Landessportbundes Hessen. Nun steht fest: Ein Tourstopp, wie man aus den Vorjahren kennt, ist 2021 nicht möglich. Eine Verordnung des Hessischen Kultusministeriums schließt eine Teilnahme von Schulklassen, die sich unter Umständen vermischen würden, in diesem Zeitraum aus. Donnerstag, der 2. September, soll in Hünfeld trotzdem ganz im Zeichen des Sportabzeichens stehen.

„Natürlich hätten wir uns sehr gefreut, wenn wir wieder hunderte Kinder mit dem Sportabzeichen in Kontakt hätten bringen können. Zu sehen, wie sich ganze Klassen den Herausforderungen stellen und sich gegenseitig beim Laufen, Springen, Werfen oder Schwimmen anfeuern, hat uns schon beim Tourstopp 2016 in Fulda begeistert“, sagt Sportkreis-Vorsitzender Harry Piaskowski.

Doch natürlich gehe der Infektionsschutz vor. Dass man trotzdem nicht ganz auf einen Aktionstag verzichten will, freut auch Christian Haack, Sportabzeichen-Referentin beim Landessportbund Hessen: „Der Sportkreis Fulda-Hünfeld ist seit Jahren sehr rege. Ich bin daher überzeugt, dass er gemeinsam mit uns, der Sportjugend Hessen, dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband sowie Special Olympics Hessen ein tolles und trotzdem sicheres Sportabzeichen-Event auf die Beine stellen wird.“

Alle sind willkommen

Bis zu 300 Personen können am 2. September von 15 bis 19 Uhr auf der Anlage der Hünfelder Rhönkampfbahn daran teilnehmen. Sie sollten sich – gerne auch als Kleingruppe – vorab per Mail an sportabzeichen@sk-fh.de anmelden und dabei Anzahl und Alter der Teilnehmenden angeben sowie, ob auch Schwimmdisziplinen im Hünfelder Freibad abgelegt werden sollen. Wer spontan dazukommt, muss sich spätestens am Veranstaltungstag registrieren. Vereinsvertreter, Familien, Betriebe und Einzelpersonen sind gleichermaßen willkommen, sich den sportlichen Herausforderungen des „Fitnessordens“ zu stellen.

„Ganz wichtig ist uns die Botschaft, dass wirklich jeder dazukommen und sich ausprobieren kann. Das Alter



spielt dabei genauso wenig eine Rolle wie die sportliche Vorerfahrung. Ganz besonders möchten wir außerdem Menschen mit Handicap ansprechen“, erklärt Piaskowski. Für sie hält das Sportabzeichen eigene, an die jeweilige Behinderung angepasste Disziplinen parat. „Der inklusive Gedanke lässt sich beim Sportabzeichen ganz besonders gut umsetzen“, findet auch Christina Haack. Wichtig ist ihr außerdem zu betonen, dass es nicht darum gehe, gleich auf Anhieb alle Anforderungen zu meistern. „Gerade ein solcher Aktionstag eignet sich ja, um sich heranzutasten, mal etwas Neues auszuprobieren und einfach Spaß an der Bewegung in der Gruppe zu haben.“ Dass das Sportabzeichen trotzdem mit Abstand und an der frischen Luft absolviert werden könne, mache es auch für diese Zeiten gut geeignet.

Sportabzeichen und noch viel mehr!

Neben den typischen Sportabzeichen-Stationen ist auch sonst sportlich einiges geboten: Unter anderem wurden die Sport-, Kletter- und Spielmobile der Sportjugend Hessen für dieses Event gebucht. Außerdem werden Boccia, Fußball-Billard, Fußball-Golf und Floorball angeboten – wenn die Corona-Lage dies zulässt. Ein Angebot an Essen und Getränken rundet den Tag ab.

Isabell Boger



O B E N

Trotz schwieriger Bedingungen fällt am 2. September der Startschuss für einen inklusiven Sportabzeichen-Aktionstag in Hünfeld. Die Teilnahme ganzer Schulklassen – wie hier 2016 in Fulda – ist jedoch nicht möglich. Fotos: Markus Wimmer

Neue Bücher



Die richtige Entscheidung. Warum ich es liebe, Schiedsrichter zu sein. Patrick Ittrich, Mats Nickelsen, Edel Books, ISBN 978-3-8419-0704-2, 18,95 Euro

Patrick Ittrich ist Schiedsrichter in der Fußball-Bundesliga, ein Job mit großer Verantwortung und enormen physischen und mentalen Ansprüchen. Immer schneller wird das Spiel, immer genauer schauen Medien und Zuschauer hin, immer folgenreicher wiegen die Entscheidungen der Referees, die trotz Videoassistenten und weiterer technischer Hilfsmittel mehr denn je im Blickpunkt stehen. Was es bedeutet, sich dieser Situation Woche für Woche auszusetzen, welche Anforderungen, wieviel Stress, aber auch wieviel Begeisterung, Leidenschaft und Erfahrungsgewinn damit verbunden sind, darum geht es in diesem Buch. Zum ersten Mal gewährt ein aktiver Profi-Schiedsrichter Einblicke in seine Arbeit und hinter die Kulissen seines Lebens zwischen Leistungssport, Beruf und Familie. Bekannt dafür, Klartext zu reden, berichtet Patrick Ittrich von den schönen und weniger schönen Momenten seiner Karriere, vom Umgang mit Spielern und Trainern, vom schwierigen Verhältnis zum Publikum und warum er es trotz allem liebt, Schiedsrichter zu sein.



Überall steckt Bewegung drin. Alltagsintegrierte Förderung motorischer Kompetenzen für 3- bis 6-jährige Kinder. Gartmann/Jungmann, Ernst Reinhardt Verlag, ISBN 978-3-497-03020-0, 19,90 Euro

Um motorische Fähigkeiten altersgerecht entwickeln zu können, brauchen Kinder Bewegungsgelegenheiten, räumliche Gege-

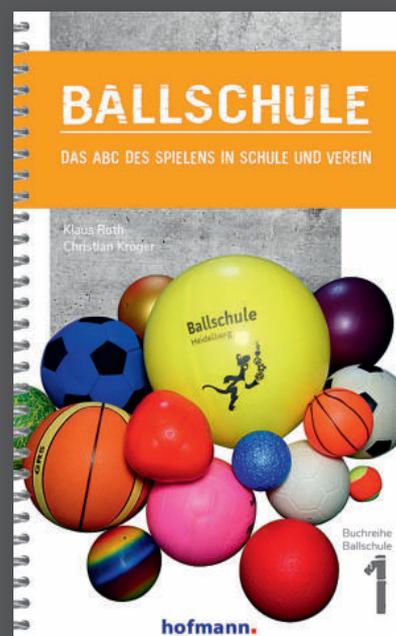
benheiten, in denen sie sich sicher ausprobieren können, sowie Anregungen durch pädagogische Fachkräfte. Stattdessen werden sie im Rahmen der Schulvorbereitung oft selbstverständlich an die Verrichtung sitzender Tätigkeiten gewöhnt. Dieses Praxishandbuch der „Überall“-Reihe vermittelt die theoretischen Grundlagen der alltagsintegrierten Bewegungsförderung praxisnah. Wie es gelingen kann, den Alltag von Drei- bis Sechsjährigen so zu gestalten, dass Bewegungsdrang und Motorik spielerisch gefördert werden, illustrieren die beiden Autorinnen – eine von ihnen Physiotherapeutin, die andere Diplom-Psychologin – anhand von zahlreichen Spielen und sportlich-fröhlichen Ideen, die in Kita und Verein gleichermaßen zum Einsatz kommen können.



Volleyball – Alles was man wissen muss. Regeln – Taktik – Events, Jimmy Czimek, Meyer & Meyer Verlag, ISBN 978-3-8403-7741-9, 14,95 Euro

Volleyball ist eine weltweit verbreitete, olympische Mannschaftssportart. Dieses Buch zeigt die Faszination des Sports und bietet zahlreiche Einblicke. Neben dem Ursprung und der Geschichte werden die Spielregeln verständlich erläutert. Die Aufgaben der einzelnen Spielpositionen auf dem Spielfeld sowie des Trainerteams werden für den Laien nachvollziehbar erklärt und ein Einblick in die grundlegenden Techniken und Taktiken der Sportart gegeben. Dabei wird dem Leser auch die Spielanalyse nähergebracht. Ein Volleyball-ABC regt zum Nachschlagen der wichtigsten Begriffe aus der Sportart an. Das Werk eignet sich damit für alle, die die Sportart Volleyball kennenlernen und/oder vertiefend vermitteln wollen. Über das gesamte Buch verteilte Volleyballrekorde machen das Lesen zu einer alles andere als trockenen Sache!

BUCH DES MONATS



- Anzeige -

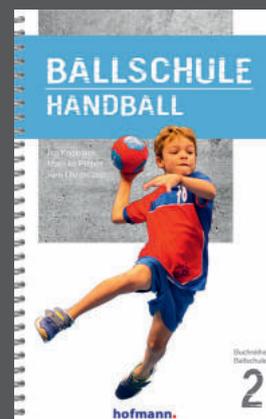
Ballschule

Das ABC des Spielens in Schule und Verein

Klaus Roth / Christian Kröger
Hofmann-Verlag, ISBN 978-3-7780-0016-8
DIN A5, 176 Seiten, 21,90 Euro

Die völlig überarbeitete Neuauflage zur Ballschule für Grundschul Kinder beinhaltet ein Plädoyer für eine integrative, übergreifende Einführung in die Welt der Sportspiele. Umfangreiche Beispielsammlungen für innovative, praktisch erprobte Ballschulspiele und -übungen werden vorgestellt. Die Ballschule versteht sich als ein Kindersportprogramm für alle. Ihre angezielte Wirkungsbreite reicht von der Förderung talentierter Ballkünstler bis hin zu Kindern mit motorischen Entwicklungsdefiziten. Das Buch wendet sich an pädagogische Fachkräfte und an Übungsleiter.

Weitere Bücher der Reihe Ballschule:



Sportgeschichte als Forschungsgegenstand

Sport als Motto des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten / Zahlreiche hessische Schulen haben teilgenommen

Seit 1973 gibt es den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, der unter dem Motto „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“ 2020/2021 erstmals dem Sport gewidmet war. Die aktuellen Ergebnisse dieses bedeutendsten historischen Forschungswettbewerbs für junge Menschen in Deutschland liegen jetzt vor und zeigen, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer trotz der „Corona-Pandemie“ eindrucksvoll mit einer Vielfalt von Sportthemen beschäftigt haben.

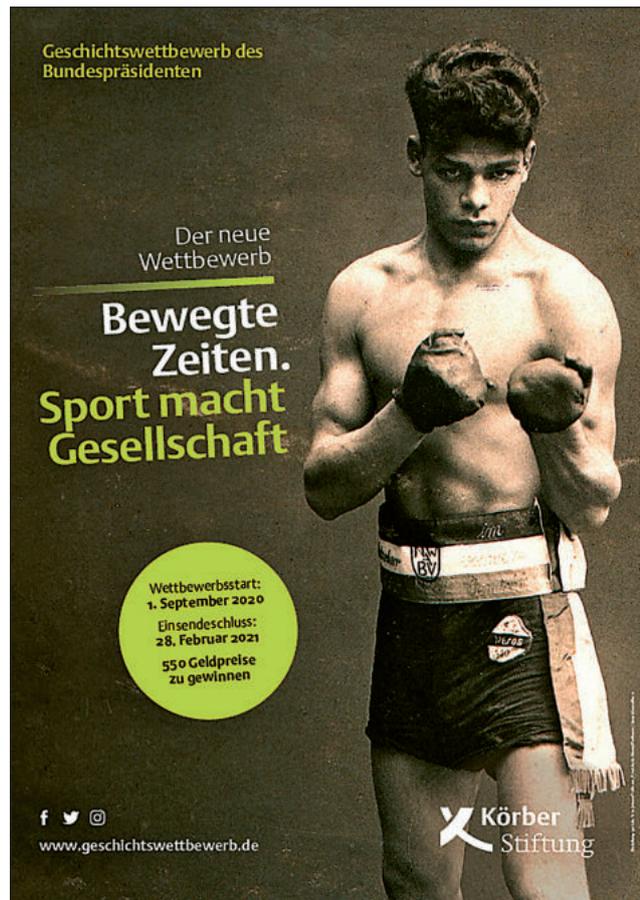
Bundesweit gingen beim 27. Geschichtswettbewerb über 3.400 Schülerinnen und Schüler auf historische Spurensuche. Insgesamt 1.349 Beiträge reichten Kinder und Jugendliche einzeln oder in der Gruppe ein. Aus allen Beiträgen wurden von der Körber-Stiftung Hamburg die besten Arbeiten ausgewählt.

23 Preise gehen nach Hessen

Ein Zehntel der insgesamt 245 „Landessiege“ entfällt auf Hessen, zu denen auch noch 23 der insgesamt vergebenen 250 Förderpreise kommen. Die Arbeit von Schülerinnen und Schülern der Wilhelm-von-Oranien-Schule zum Thema „Weltjugendspiele 1990 Dillenburg – Sport verbindet“ wurde als bester Gruppenbeitrag in Hessen ausgezeichnet. Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen mit sechs Beiträgen ging als landesbeste Schule Hessens aus dem Wettbewerb hervor.

Schon die Themen zahlreicher Arbeiten lassen erkennen, dass interessantes Neuland betreten und ein breites inhaltliches Spektrum behandelt wurde. Dabei ging es um sportpolitische Persönlichkeiten wie Hermann Jopski, dessen Wirken von Schüler/innen des Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt unter dem Titel „Ein Leben für den (Behinderten-)Sport“ erforscht wurde, aber auch um gesellschaftliche Themen wie „Sport als Mittel autoritärer Systeme – Leistungssport in der DDR“ (Internatsschule Schloss Hansenberg) oder „Die Durchsetzung des Frauenbiathlons“, ein Thema, mit dem sich die Teilnehmer/innen der Uplandschule Kooperative Gesamtschule Willingen beschäftigt haben.

Zwei Arbeiten ergänzen hervorragend den in der Rubrik „Sport und Geschichte“ vor kurzem veröffentlichten Beitrag über „Sportmuseen“ in Hessen und in den angrenzenden Ländern. Dies sind der Text „Die Wasserkuppe – Das unbeleuchtete Kapitel des Berges der Flie-



ger“ (Freiherr-vom-Stein-Schule Fulda) und die Überlegungen zum Thema „Die Seifenkiste – Sportveranstaltung, Freizeitvergnügen oder Oberurseler Kulturgut?“ (Altkönigschule Kronberg).

Ergebnisse veröffentlichen

Der Landessportbund Hessen hat unverzüglich mit den hessischen Preisträgern Kontakt aufgenommen und um Übersendung der Arbeiten gebeten. Nach Durchsicht der Ergebnisse soll dann über das weitere Vorgehen entschieden werden. So könnten zum Beispiel Kurzfassungen in der bereits erwähnten Rubrik „Sport und Geschichte“ der Zeitschrift „Sport in Hessen“ veröffentlicht werden. Auf jeden Fall müssten Wege gefunden werden, die Beiträge des Wettbewerbs möglichst vielen Interessierten zugänglich zu machen.

Peter Schermer

O B E N
Mit diesem Plakat wurde für den Geschichtswettbewerb gewonnen.
Foto:
Körber-Stiftung

Gut gepflegt beim Wandern und Co.

Sport und Ernährung: Fit essen bei Outdoor-Aktivitäten

Wandern ist die perfekte Mischung aus Bewegung an der frischen Luft und Entspannung in der Natur! Man trifft kaum Menschen, sieht dafür viele Vögel und mit ein bisschen Glück auch andere Wildtiere. Viel Ruhe und der Blick in die Ferne stärken nicht nur die körperliche, sondern auch die mentale Fitness. Wer „sportlich“ wandert, verbraucht außerdem rund 400-600 kcal pro Stunde. Der Energieverbrauch hängt davon ab, wie ambitioniert die Strecke ist, welche Höhenmeter erreicht werden, wie schnell man unterwegs und wie viel Gepäck man dabei hat.

Hier ist eine gute Faustregel für den Energieverbrauch bei leichten Touren: Körpergewicht in kg x Strecke in km. So verbraucht eine normal trainierte Frau mit einem Gewicht von 65 kg nach 10 km etwa 650 kcal. Je nach Höhenmetern und Schwierigkeitsgrad der Wanderwege kann dieser Schätzwert natürlich variieren. Wer es genauer wissen möchte, der „trackt“ seine Kalorien mit einem Fitnessarmband.

Andere Outdooraktivitäten wie Mountainbike-Touren, Klettern oder Cross-Läufe liegen ebenfalls im Trend und können die Energiedepots des Körpers ganz schön schnell leersaugen. In der Natur kommt es darauf an, mit seinen Kräften achtsam umzugehen, denn Schlechtwetterfronten oder unwegsames Gelände können einem auf der Strecke begegnen. Einen plötzlichen Unterzucker möchte niemand draußen in der Natur erleben. Umso wichtiger, dass man die Ernährung gut plant.

Gut gestärkt in den Outdoor-Fitnesstag

Zur Vorbereitung auf mehrstündige Touren können die Glykogenspeicher bereits am Vorabend gefüllt werden. Ein Abendessen mit einem hohen Anteil an Kartoffeln, Nudeln oder Reis bzw. Brot ist ideal – gut verdaulich sind Kartoffelpüree, Nudeln mit Bolognesesauce mit hohem Tomatenanteil oder Reis kombiniert mit einem Gemüse-Wokgericht; das klassische Abendbrot mit belegten Broten und etwas Rohkost geht natürlich auch.

Außerdem gilt: Niemals hungrig starten. Mit einem großen, leicht verdaulichen Frühstück startet man den Outdoor-Tag: Haferflockenmüsli mit Joghurt, Obst und Nüssen oder/und Vollkornbrot mit Rührei und etwas Rohkost und/oder eine kleine Portion Milchreis oder Grießpudding mit Obst sind gute Varianten.

Aus eigener Erfahrung kann ich nur empfehlen, Outdooraktionen nicht nur mit Wasser im Gepäck zu star-

ten. Denn Touren können manchmal anspruchsvoller sein oder länger dauern als gedacht. Und dann ist man auf seine Snacks im Rucksack angewiesen. Doch sie auszuwählen, ist gar nicht so einfach.

10 ideale Snacks & Getränke

Die Snacks sollten gut transportfähig, Hitze und Feuchtigkeit aushalten, leicht und einfach verpackt sein. Neben dem Energielieferant Kohlenhydrate sorgen Protein als Baustoff für die Muskeln und Fett sättigt nachhaltig. Zehn Vorschläge:

- 1. Riegel sind der Klassiker:** z. B. Fruchtschnitten, Haferriegel oder Obst-Nuss-Bars. Für richtig harte Touren zu Energieriegeln greifen; diese enthalten bis zu 300 kcal pro 100 g. Produkte mit natürlichen Zutaten ohne künstliche Zusätze oder raffi-



O B E N

Wer zu einer längeren Wanderung oder einer anderen Outdoor-Aktivität aufbricht, sollte vorab das nötige Proviant einpacken. Fotos: Josh Hild; pexels.com / I. Boger

U N T E N

Kirsten Brüning ist Diplom-Oecotrophologin und Ernährungsberaterin am Olympiastützpunkt Hessen



nierten Zucker sind die optimalen Wanderbegleiter.

2. **Nüsse und Kerne plus Trockenobst:** Studentenfutter sorgt für einen guten Mix aus Kohlenhydraten, Protein und Fett: z. B. Mandeln, Cashewkerne, Walnüsse plus Cranberries, Rosinen oder Bananenchips. Eine Handvoll bringt Dich wieder in Schwung.
3. **Energy Balls oder Granola Bites:** Das sind die kleineren Geschwister der Riegel oder des Studentenfutters. Für Energy Balls werden klein gehackte Nüsse mit Trockenobst wie z. B. Datteln zu Kugeln geformt und in Kokosraspeln, Sesam oder dunklem Kakaopulver gewälzt – lecker!
4. **Frisches Obst:** Gut transportfähig sind ganze Äpfel und Bananen. In einer Dose bleibt geschnittenes Obst stundenlang frisch: hier eignen sich z. B. Mango, Nektarinen, Heidelbeeren oder Trauben.
5. **Brozeit:** Fettarm belegte (Vollkorn-)Brote bzw. Brötchen bieten deftige Energie: gut haltbar sind z. B. Schnittkäse, Geflügelbrust oder Hummus (= Kichererbsenmus) als Belag. Wer mag kann etwas frische Rohkost kombinieren, doch viel Energie steckt nicht im Gemüse.
6. **Trockenkuchen:** Bananenbrot oder Marmorkuchen lassen sich leicht transportieren und sind gut haltbar. Das Bananenbrot kann mit Dinkel- oder Vollkornmehl hergestellt werden. Statt Zucker Agavendicksaft oder Apfelmark verwenden.
7. **Knabbergebäck:** Reis- oder Maiswaffeln: der eher neutrale Snack wiegt nicht viel, ist ein neutraler Snack im Gepäck – liefert aber nicht soo viel Energie. Salzstangen oder auch mal ein paar Taco-Mais-Chips sind gute Alternativen für unterwegs.
8. **Wasser:** (Mineral-)Wasser bzw. Wasser mit einer Prise Salz pro 0,5 Liter sorgt für eine Erfrischung zwischendurch. Besonders an heißen Tagen kann man auch mal ein Sportgetränkpulver mit einpacken und die Wasserflasche beim Auffüllen an Trinkstationen damit anreichern.
9. **Saftschorle:** Der ideale Mix ist ein Teil Saft + zwei Teile Wasser: z. B. Schwarze Johannisbeersaftschorle – auch hier kann man eine Prise Salz pro 0,5 Liter ergänzen.
10. **Kräuter- oder Früchtetee:** Heiß in der Thermoskanne für Wandertouren in der kalten Jahreszeit oder als kaltes Erfrischungsgetränk auch gute Durstlöcher. Wer möchte kann zum Süßen etwas Apfelsaft oder Honig ergänzen.

Viel Spaß bei Euren Outdooraktivitäten!

Kirsten Brüning



Rote-Bete-Suppe mit Joghurtschuss

Das Vitaminpaket zum Löffeln.

Zutaten für 4 Portionen:

4 Rote-Bete-Kugeln (500 g), 1 Zwiebel, 1 Möhre, 2 festkochende Kartoffeln, 3-5 EL Olivenöl für die Form, Kreuzkümmel, Salz, Pfeffer, 1 Prise Zimt, 4 Zweige Thymian, 50 ml Apfelsaft, 1,2 l heiße Gemüsebrühe, 2 EL Butter (flüssig), Petersilie, 1 Limette (Bio), 100 g Sahnejoghurt

So geht's:

1. Den Backofen auf 220 Grad (Umluft: 200 Grad) vorheizen. Als erstes die Zwiebel schälen und würfeln. Danach die Möhre und die zwei Kartoffeln schälen und in Scheiben bzw. in kleine Würfel schneiden. Für die Rote Bete Handschuhe anziehen (Achtung, färbt sehr stark.), die Kugeln schälen und kleinwürfeln. Dann das Gemüse mit Öl, Salz, Pfeffer, Gewürzen und den Thymianzweigen mischen. Jetzt kommen die Zutaten in einem großen, für den Backofen geeigneten Topf oder Bräter. Anschließend das Ganze im Ofen ohne Deckel 40 Minuten rösten. Ab und zu wenden.
2. Als nächstes geben wir den Apfelsaft und die heiße Gemüsebrühe dazu und lassen alles 10-15 Minuten weiter köcheln.
3. Jetzt kommt die Suppe aus dem Ofen. Das duftet! Anschließend die Thymianzweige entfernen und die Masse cremig pürieren (oder, wer es mag, auch stückig lassen).
4. Die fertige Suppe wird mit fein gehackter Petersilie bestreut, mit etwas Limettensaft beträufelt und einem Klecks Joghurt serviert.

Tipp: Als leckere Beilage Weißbrot-Ecken mit Käse überbacken.



Wenn Sie beim Kauf Ihrer Produkte auf die offiziellen Qualitäts- und Herkunftszeichen des Landes Hessen für regionale Lebensmittel achten, versprechen wir Ihnen Sicherheit, Qualität und Nachverfolgbarkeit und Sie tragen zum Erhalt der hessischen Landwirtschaft bei, fördern den Nachhaltigkeitsgedanken und den regionalen Kreislauf.



Wir wünschen Ihnen guten Appetit.

Mehr Rezepte und Informationen finden Sie unter: www.gutes-aus-hessen.de

Amtliches

Antrag auf Aufnahme

Der nachstehende Antrag auf die Aufnahme in den lsb h ist bei der Geschäftsstelle eingegangen. Einsprüche gegen diese Neuaufnahme sind innerhalb von 14 Tagen – mit Begründung – bei der Geschäftsstelle einzulegen.

Sportkreis 41/48/49 Region Kassel e. V.
 LaufSportGemeinschaft Kassel 2021 e. V.;
 1. Vors. Frank Hermenau, Elfbuchenstr. 2,
 34119 Kassel

Abteilungs-Anmeldungen

Sportkreis 10/16 Marburg-Biedenkopf e. V.
Mitgliedsnummer 16 072
 TV 1904 Wallau e. V.: Leichtathletik

Sportkreis 11/20 Vogelsberg e. V.
Mitgliedsnummer 20 022
 TV 1912 Frischborn e. V.: Rollsport und
 Inline

Sportkreis 22 Hersfeld-Rotenburg e. V.
Mitgliedsnummer 22 042
 Hallensportverein Cornberg 1974 e. V.:
 Radsport

Sportkreis 33/34 Darmstadt-Dieburg e. V.
Mitgliedsnummer 33 101
SG Malchen 1968 e. V.: Cricket

Sportkreis 36 Bergstraße e. V.
Mitgliedsnummer 36 027
 TG 1906 Biblis e. V.: Tanzsport
 TG 1906 Biblis e. V.: Freizeitsport

Sportkreis 37 Groß-Gerau e. V.
Mitgliedsnummer 37 288
 Bildungswerk f. Paddel-, Bewegungs- u.
 Reisekultur Rüsselsheim: Pétanque

Sportkreis 38 Wiesbaden e. V.
Mitgliedsnummer 38 253
 LC Olympia Wiesbaden: Behinderten- u.
 Rehabilitationssport

Sportkreis 42/43 Werra-Meißner e. V.
Mitgliedsnummer 43 102
 TSV Eintracht 1913 Wichmannshausen:
 Volleyball

Abteilungs-Abmeldungen

Sportkreis 24 Frankfurt e. V.
Mitgliedsnummer 24 173
 VfL Germania 1894 Frankfurt: Kegler- u.
 Bowling

Sportkreis 37 Groß-Gerau e. V.
Mitgliedsnummer 37 018
 TV 1883 Bischofsheim e. V.: Handball
Mitgliedsnummer 37 063
 TV 1898 Gustavsburg e. V.: Handball

Namensänderungen

Sportkreis 10/16
Marburg-Biedenkopf e. V.
Mitgliedsnummer 10 360
 Der „Reitclub Hof Mondschein Rauschen-
 berg e. V.“ hat seinen Namen geändert
 und heißt jetzt „Reitsporthof Rauschen-
 berg e. V.“

Sportkreis 41/48/49
Region Kassel e. V.
Mitgliedsnummer 41 336
 Der „Reitverein Kassel-Wolfsanger“ hat
 seinen Namen geändert und heißt jetzt
 „Reitverein Klein-Immenhof Kassel e. V.“



VEREINSSERVICE

Abend-Hotline: Sie erreichen uns
 donnerstags bis 20 Uhr.

Am **19.08.2021**
 Schwerpunkt: Baumaßnahmen und
 Sportgeräte
Telefon: 069 6789-264

Am **26.08.2021**
 Schwerpunkt: Übungsleiterförde-
 rung, Ehrungen
Telefon: 069 6789-445

Nachreichung noch möglich

Wichtige Information zur Übungsleiterbezuschung

In der 33. Kalenderwoche (16. - 22. August) erhalten alle Vereine, die in diesem Jahr einen Antrag auf Bezuschung für die Beschäftigung von Übungsleiter/innen gestellt haben, einen Zwischenbescheid zu ihrem Antrag.

Hierin werden alle gemeldeten Übungsleiter/innen sowie die jeweiligen Gültigkeitsdaten der dem Landessportbund Hessen vorliegenden Lizenzen aufgeführt. Die Nachreichung gültiger Lizenzen sowie Änderungsmeldungen in der Beschäftigung können noch bis zum 10. September 2021 nachgereicht werden.

Dieser Zwischenbescheid ist ein zusätzlicher Service für die Landessportbund-Vereine. Damit die gemeldeten Übungsleiter bei der Bezuschung berücksichtigt werden können, sollten die Vereinsverantwortlichen vorab bereits folgende Kriterien prüfen: 1. Wurden für alle Übungsleiter/innen gültige Lizenzen vorgelegt?

Bezuschungsfähig sind: a) Inhaber von gültigen DOSB-Lizenzen der Landessportbünde und der Verbände, b) staatlich geprüfte Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer sowie c) Sportstudenten, die bereits sechs Semester Sport absolviert haben.

Haben sich Änderungen gegenüber der Antragstellung ergeben? Sind Übungsleiter/innen ausgeschieden? Wurden Stunden reduziert bzw. werden von anderen Übungsleiter/innen übernommen? Da es sich bei der Förderung um eine personenbezogene Bezuschung handelt, ist es notwendig, dem Landessportbund entsprechende Änderungen zeitnah zu melden.

Haben Sie Rückfragen? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an. Donnerstags sind wir sogar bis 20 Uhr für Sie erreichbar.

lsb h – Vereinsmanagement



Ansprechpartner ist Ralph Hoffmeister,
 E-Mail: uebungsleiterzuschuss@lsbh.de,
 Tel. 069 6789-318

Positiver Jahresabschluss

40. Mitgliederversammlung der Bildungsakademie / Herausforderungen gemeistert und neue Projekte auf dem Programm

Am 13. Juli 2021 fand die 40. Mitgliederversammlung der Bildungsakademie des Landessportbundes Hessen statt. Mit entsprechenden Hygiene-Vorkehrungen konnte diese in Präsenz in der Sportschule des Landessportbundes Hessen durchgeführt werden. 31 Mitglieder nahmen an der Jahreshauptversammlung teil.

Der Vorsitzende der Bildungsakademie, Isth-Vizepräsident Prof. Dr. Heinz Zielinski, skizzierte im Geschäftsbericht des Vorstands und der Geschäftsführung die besondere Situation für die Bildungseinrichtung und die daraus resultierenden strukturellen und wirtschaftlichen Konsequenzen mit Blick auf die Corona bedingten Einnahmeausfälle.

Schwieriges Geschäftsjahr

Ein schwieriges Geschäftsjahr mit großen Anforderungen an das Personal der Bildungsakademie liegt hinter der Einrichtung. Die Krisenbewältigung in diesem Geschäftsjahr hat von Geschäftsleitung und Team der Bildungsakademie viel abverlangt. Gleichzeitig ist mit großem Engagement gearbeitet und mit Zuversicht und Hoffnung für das kommende Jahr geplant worden. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis sind die Umsatzerlöse in 2020 massiv eingebrochen. Bedingt durch zwei Lockdown-Phasen mussten zwischenzeitlich alle Präsenzveranstaltungen abgesagt werden. Trotz nahezu halbierten Einnahmen über Teilnahmegebühren in 2020 schließt die Bildungsakademie in 2020 mit einem positiven Geschäftsergebnis ab.

Bildung und Digitalisierung

Die Bildungsakademie hat die Zeit der ersten Lockdown-Phase genutzt und sich intensiv mit der Umsetzung von Präsenzveranstaltungen in digitale Formate beschäftigt. Dies war in den Lockdown-Phasen die einzige Möglichkeit, Bildungsveranstaltungen überhaupt



O B E N

Einstimmig fiel die Entlastung des Vorstandes aus.
Fotos: Claire Bagel



O B E N

Geballte Frauenpower: Das Team der Bildungsakademie. Es fehlt Viola Becker.

anbieten zu können. So hat die Bildungsakademie, wie viele andere Fort- und Weiterbildungsorganisationen, die Zeit genutzt und unterschiedliche Formate für digitale Veranstaltungen entwickelt.

Innerhalb kurzer Zeit konnten erste Maßnahmen online angeboten werden. Dank des großen Engagements der Mitarbeitenden in der Bildungsakademie und den freiberuflichen Referenten wurden vor allem im Gesundheitsbereich auf zügigem Weg Präsenzseminare in Online-Formate gewandelt.

Der Zuspruch der Teilnehmenden war entsprechend groß. Der Vorteil der digitalen Angebote: Es haben sich Teilnehmer/innen aus ganz Deutschland für die Kurz-Workshops und Seminare angemeldet. Im Bereich des Vereinsmanagements ergaben sich neue und kürzere Veranstaltungsformate, die teils in Kooperation mit dem Hessischen Fußball-Verband und dem Landessportbund Hessen durchgeführt wurden. Gerade die



BILDUNGSKADEMIE
DES LANDESPORTBUNDES HESSEN E.V.

aktuellen Themen in Bezug auf die Corona-Krise erfahren sehr großen Zuspruch. Diese Formate werden auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen.

Veränderungen im Team

Innerhalb des Personals der Bildungsakademie gab es größere Veränderungen. Das neu zusammengesetzte Team stellte sich und die Aufgabenschwerpunkte dem Gremium kurz vor. Die Premiere des neuen (und ersten) Imagefilms der Bildungsakademie fand ebenfalls im Rahmen der Mitgliederversammlung statt.

Sowohl die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Puckler als auch die Revisoren der Bildungsakademie, Olaf Hornig und Roland Tölle attestierten der Organisation das ordnungsgemäße, wirtschaftliche Handeln. Insbesondere die Revisoren lobten die Transparenz und Bereitstellung der zu prüfenden Unterlagen. Der Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig entlastet. Jahresabschluss 2020, Nachtragshaushalt 2021 und Haushalts- und Stellenplan 2022 wurden vorgelegt und ohne Gegenstimme beschlossen. Als Revisor wurde Olaf Hornig und als Stellvertreter Helmut Meister wiedergewählt.

Anteil der Projekte wächst

Einen immer bedeutenderen Anteil an der Arbeit der Bildungsakademie nehmen Projekte ein. In 2020 wurden bei unveränderten Ressourcen sieben zusätzliche Projekte durchgeführt:

Aufbau von Supportstrukturen mit HESSENCAMPUS zur Förderung des lebenslangen Lernens in Hessen. AGIL – „aktiv geht's immer leichter“ in Kooperation mit der Diakonie Hessen (gefördert durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration. Wege zur Alphabetisierung VI als Gemeinschaftsprojekt der Freien Träger sowie vier weitere Projekte, die über das Hessische Kultusministerium im Rahmen des Weiterbildungspaktes des Landes Hessen 2018-2020 gefördert wurden:

„Entwicklung und Implementierung einer Qualifizierung zum/zur Bewegungstrainerin für hochaltrige Menschen in Hessen“. „Kompetent engagiert im besten Alter“, „Werkstatt in Bewegung (WIB)“ und „Gesellschaftliches Empowerment für Geflüchtete“ – Integration durch kulturelle und gesellschaftspolitische Bildung.

Ute Müller-Steck



Das vielfältige Angebot an Fach- und Aktionstagen, Ausbildungen und Zusatzqualifikationen, Fortbildungen und Bildungsurlauben zur Ehrenamtsschulung sowie zur politischen und beruflichen Bildung finden Sie auf unserer Homepage unter www.sport-erlebnisse.de.

ANGEBOTE DES MONATS



Foto: AdobeStock_21783264

Ehrenamt @Home-Office

Modulare Webinarreihe

Vier Module

Start: 2. September

Kursnummer: 14401



Foto: AdobeStock_406419154

Selbstverteidigung Seminare für Einsteigerinnen

25. September in Mörfelden-Walldorf

26. September in Kassel

Kursnummern: 24840 (Mörfelden-Walldorf),
43925 (Kassel)



Foto: ADTV

ADTV Rollator Tanz Basisausbildung und Aufbauseminar

10./11. September in Mörfelden - Walldorf

Kursnummern: 24869 (Basisausbildung),
24878 (Aufbauseminar)